38. Jahrgang. Sonntag, 28. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21319. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage!

Wird die Umsturzvorlage Gesetz werden?

Diese Frage, die Tag für Tag mit steigendem Interesse erörtert wird, hat der Reichstags-Abgeordnete Dr. Barth in der „Nation" zum Gegenstande einer Besprechung gemacht.

„Man hat noch immer," schreibt Dr. Barth, „eine viel zu gute Meinung von der conservativ-clericalen Mehrheit des Reichstages und man unterschätzt die Macht des Absurden wie die Anpassungsfähigkeit der maßgebenden Kreise an diese gegenwärtig herrschende politische Macht. Aber in der Commissionsfassung kann das Ding doch nicht Gesetz werden! ruft man entsetzt aus. Allerdings ist dieser Ausgang nicht wahrscheinlich. Genau so, wie die Vorlage aus der Commission hervorgegangen ist, wird der Reichstag im Plenum wohl nicht beschließen. Aber das Centrum besteht auch gar nicht auf seinem Commissionsschein. Man kann allerlei aufgeben, das Gesetz bleibt immer noch recht brauchbar für ultramontane und conservative Reactionäre." Nach dem Hinweis auf den Kanzelparagraphen und einige andere Punkte, in denen das Centrum sich einige Zugeständnisse „abtrotzen" lassen könne, fährt Herr Barth fort: „Auch sonst wird die Centrumspartei in Nebendingen mit sich reden lassen, schon um den verbündeten Regierungen zu zeigen, wie manchen Stich sie im politischen Spiel mit dem Centrumstrumpf machen können. Nur die Worte Umsturz, Umsturzbestrebungen, Umsturzpartei werden die Centrumsleute beflissen sein, aus dem Texte des Gesetzes fern zu halten. Sie müssen ihren Wählern gegenüber den Schein aufrecht erhalten, daß sie für keinerlei Bestimmungen zu haben sind, die nach Ausnahmegesetzen riechen. Das sind sie ihrer Culturkampf-Vergangenheit schuldig. Man verlangt Rechtsgleichheit, ebenso wie es die entschieden liberalen Parteien thun; nur mit dem Unterschiede, daß während die Liberalen Discussionsfreiheit für alle verlangen, die Ultramontanen Discussionsbeschränkung für alle, für socialdemokratische Agitatoren wie für liberale Professoren erstreben. Denen gegenüber, die — wie das bei den Nationalliberalen bisher der Fall war — Willens sind, die socialistische Kritik einzuengen, die Professorenkritik aber unbehelligt zu lassen, ist der Centrumsstandpunkt ja auch dialectisch sehr wohl vertretbar. Der sympathischen — wenn auch vielleicht nicht gerade demonstrativen — Mitwirkung der Conservativen darf das Centrum dabei sich versichert halten. Daß aber die Regierung um die freie wissenschaftliche Forschung ihr Blut verspritzen werde, ist ebenfalls nicht gerade wahrscheinlich. Die politische Constellation ist deshalb keineswegs derartig, daß die Umsturzvorlage bereits als gescheitert angesehen werden könnte. **Der Liberalismus hat vielmehr den allerdringendsten Anlaß, die Agitation gegen die Vorlage so kräftig wie nur irgend möglich fortzuführen."**

Der Umsturzbericht.

Der Bericht des Abg. v. Buchka über die Verhandlungen der Commission betreffend die Umsturzvorlage füllt zwar 43 Druckseiten, aber wer sich nicht aus den Zeitungsberichten über die Verhandlungen ein Bild derselben gemacht hat, wird es aus diesem Berichte nicht erhalten. Einen verhältnißmäßig großen Theil des Berichts bildet der Abdruck der Abänderungsanträge und sonstigen rein formalen Stoffes; der Gang der Berathung, welche in der ersten Lesung 21, in der zweiten 3 Sitzungen ausgefüllt hat, wird aber nur in größter Kürze wiedergegeben. Dazu kommt, daß der Bericht an dem alten Zopf keine Namen, nicht einmal diejenigen der Regierungsvertreter zu geben, in ängstlichster Weise festhält. Ueberdies ist von einer Gruppirung des Stoffes ganz abgesehen. Wo überhaupt die Argumente der einzelnen Mitglieder mitgetheilt werden, sind dieselben der Reihe nach in knappster Form wiedergegeben, so daß der Leser darauf angewiesen ist, zu errathen, welche Partei der einzelne Redner vertritt. Gerade die am meisten charakteristischen Anträge, wie diejenigen des Abg. Rintelen zum § 130 der Vorlage, werden am kürzesten abgethan. Die Begründung des Antrages füllt etwa 30 Zeilen, in denen freilich die treffliche Ausführung einen Platz gefunden hat, daß es nicht richtig sei, nur die Angriffe auf Religion u. s. w. zu treffen, die in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise und durch beschimpfende Aeußerungen erfolgten; „man müsse auch diejenigen Geistesproducte treffen, welche **in Gestalt van Gedichten, Romanen, Novellen, philosophischen Reden** u. s. w. in feiner decenter Form unsere Volksseele vergiften, in den Herzen der Jugend Zweifel und Unglauben erwecken und dadurch die Grundlage unseres ganzen Culturlebens untergraben. Wenn man das Uebel nicht an der Wurzel anfassen und nicht auch die in seinen Consequenzen besonders gefährlichen **Excesse einer gewissen (d. h. liberalen) wissenschaftlichen Richtung** treffen wolle, so würde das Gesetz wenig Werth haben."

Ein Regierungsvertreter erklärte zwar, auf eine von solchen Anschauungen getragene Bestimmung würden sich die verbündeteu Regierungen **auf keinen Fall** einlassen können; man hat aber neulich in der „Nordd. Allg. Ztg." lesen können, daß die Abänderung, welche in der zweiten Lesung der § 166 des Strafgesetzbuches, und zwar im Sinne des Antrages Rintelen erfahren hat, gar nicht so unannehmbar sei. Den verhältnißmäßig breitesten Raum nimmt die Berathung über § 112 der Vorlage ein, da hier eine zu Protokoll gegebene Erklärung des Vertreters des Kriegsministers, Generallieutenants v. Spitz, im Wortlaut eingeschoben ist und allein für sich über vier Seiten ausfüllt. Daß dieser § 112, „abgesehen von den Anarchisten", vor allem gegen die Socialdemokraten gerichtet ist, wird in aller Offenheit zugestanden.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 27. April.

Wohl noch niemals ist im Reichstage bei Verhandlungen über wichtige Materien ein solcher Indifferentismus zu Tage getreten wie in der gegenwärtigen Session. Auch die Berathung der Branntweinsteuernovelle fand heute vor fast leeren Bänken statt (wie schon im Abendblatt gemeldet, waren anfangs nur etwa 30 Mitglieder anwesend). Vicepräsident **Schmidt** ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und waltete heute bereits seines Amtes. Die **Branntweinsteuernovelle wurde** schließlich an eine **Commission** verwiesen nach mehrstündiger Debatte, in welcher die freisinnigen Redner gegen die Vorlage auftraten, während der frühere Oberpräsident Graf **Stolberg** (cons.) und der Reichsparteiler **Holtz** sowie der agrarische Centrumsabgeordnete **Szmula** im großen und ganzen auf dem Boden der Vorlage standen, während der nationalliberale Dr. **Paasche** einzelne Bestimmungen der Vorlage sehr scharf bekämpfte.

Der Schluß der Sitzung erfolgte $5^1/_2$ Uhr. Die nächste Sitzung findet am Montag um 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Binnenschiffahrt und Flößerei.

Abg. Graf **Stolberg** (cons.): Es ist Thatsache, daß unter den gegenwärtigen Gesetzen der Kartoffelbau und die Brennerei stark zurückgegangen sind, ein Uebel, dem im allgemeinen durch die Vorlage abgeholfen werden soll. Ich erkläre mich mit der erhöhten Belastung der Melassebrennereien und den Ausfuhrprämien einverstanden und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Vorlage möglichst beschleunigt werden möge, um der Unruhe im Lande ein Ende zu machen.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Der agrarische Charakter der Vorlage ist gestern vom Grafen Posadowsky unverhohlen zugegeben worden. Die Branntweinsteuer erhöht zwar den Preis, schmälert aber gleichzeitig den Consum, damit ist der Ertrag der Branntweinsteuer wieder für die Reichskasse in Frage gestellt, und das bei einer Finanzlage, die der Schatzsecretär selbst nicht ungünstig genug zu schildern wußte. Bei dieser Vorlage macht Graf Posadowsky sociale Rücksichten geltend; den Rückgang des Kartoffelbaues und den Arbeitsausfall, von dem etwa 20 000 ländliche Arbeiter betroffen werden. Bei der Tabaksteuer aber hat sich derselbe Herr Schatzsecretär über das Schicksal von sogar 40 000 brodlos werdenden Arbeitern leicht hinweggesetzt. Die Vorlage soll den landwirthschaftlichen Brennereien zu Hilfe kommen. Die Melassebrennerei stellt sich nach der Vorlage gewissermaßen als ein Verbrechen dar. Wenn nun die Melassebrennerei eine Speculation ist, dann ist es die landwirthschaftliche Brennerei auch. Die bequemere Art der Speculation ist es freilich, mit baarem Zuschuß aus der Reichskasse zu arbeiten. Der angebliche Vortheil aus den gewerblichen Großbetrieben soll durch die neuen Bestimmungen ausgeglichen werden. Nach den Darlegungen des Grafen Posadowski muß man zu der Annahme kommen, als sei es ein geborenes Recht des Kartoffelbauers, noch mehr zu wachsen. Nirgends ist der Kartoffelbau so groß wie in Deutschland. Da ist es doch unwirthschaftlich, durch günstige Gesetzmaßnahmen den Kartoffelbau noch mehr zu vergrößern. Die Landwirthschaft selbst ist für die Vorlage nicht sehr begeistert. Die treibenden Kräfte der Vorlage sind gewisse Kreise von Börsenspeculanten. Herr Gamp wollte die Bildung eines Fonds, um wegen des Steigens des Petroleumpreises mit dem Spiritus zu Beleuchtungszwecken zu experimentiren. Das ist eine eigenthümliche Politik, weil sie dem Reiche hunderte Millionen kosten kann. Da sollte man doch gleich lieber Professoren an den Universitäten für solche Versuche anstellen. Meine Freunde werden Ihnen für derartige Steuerprojecte, die schließlich zum Monopol führen müssen, nicht den kleinen Finger geben, weil sie überzeugt sind, daß Sie dann die ganze Hand nehmen wollen.

Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.): Namens meiner Fraction habe ich zu erklären, daß sie der Vorlage große Sympathie entgegenbringt. Auch den Grundgedanken einer staffelförmigen Brennsteuer billigen wir, aber wir sind nicht mit allen Einzelheiten der Vorlage einverstanden, besonders gefällt uns nicht die differentielle Behandlung der landwirthschaftlichen und gewerblichen, sowie der Melassebrennereien. Der letztere Punkt ist für uns unannehmbar. Redner macht sodann Bedenken gegen die Erhöhung der Exportprämien geltend. Bezüglich dieser liegt die Sache beim Branntwein anders wie beim Zucker, weil hier der Export den heimischen Consum überwiegt, während es beim Branntwein umgekehrt ist. Die Exportprämien werden weder steigend auf den Inlandspreis wirken, noch den Export heben. Ich hoffe, daß es gelingen wird, in der Commission die anstößigen Punkte in der Vorlage zu beseitigen, ohne daß der eigentliche Zweck derselben geschädigt wird.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.): Ich will die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die Vorlage nicht Gesetz wird. Schon jetzt ist der Branntwein mit Hunderten von Procenten seines eigentlichen Werthes besteuert und da entsteht denn doch die Frage, ob ein so stark belasteter Gebrauchsgegenstand noch mehr belastet werden darf. Noch durchschlagender sind die weiteren Bedenken gegen die Vorlage, daß dieselbe eine Hebung des Exports voraussichtlich nicht zur Folge haben wird. Wenn man sich nun von ihr keinen Vortheil für den Export versprechen kann, dann fallen auch die wesentlichsten Gründe für eine Erhöhung der Prämien fort; auch wird durch die Vorlage das wohlerworbene Recht der Melassebrenner beeinträchtigt. Was bleibt dann also übrig? Nur noch die Mehrbelastung der Consumenten. An Zöllen, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben zahlen die Consumenten schon jetzt jährlich 6—700 Mill., und das genügt. Wie kommt man aber überhaupt dazu, in solcher Weise gegen die Melassebrennereien vorzugehen? Auch diese sind nur ein Product der landwirthschaftlichen Thätigkeit und nun soll von ihnen auf einmal das Wort gelten: „Ihr führt ins Leben uns hinein, dann überlaßt ihr uns der Pein." Augenscheinlich will man nur die Gutsbrennereien von einer lästigen Concurrenz befreien. Die Vorlage stellt sich nur als die Vorstufe zum Monopol dar. Im Lande verfolgt man den Socialismus, durch solche Interessenpolitik aber züchtet man ihn. Ich und meine Freunde wollen eine derartige Interessenpolitik nicht mitmachen.

Abg. **Szmula** (Centr.): Ich hoffe, daß die Vorlage in der Commission eine Gestalt erhalten wird, daß es gelingt, sie zu verabschieden. Es ist zwischen gewerblichen und landwirthschaftlichen Brennereien scharf zu unterscheiden schon wegen Verwendung der Schlempe. Die Ueberproduction in der Brennerei besteht nun einmal und da ist zur Abhilfe die Vorlage mit der Erhöhung der Exportprämien der beste Weg.

Abg. **Holtz** (Reichsp.): Ich bedauere insbesondere, daß der Abg. Dr. Paasche manche Einzelheiten der Vorlage bekämpft. Dr. Paasche scheint sich mehr für den Zucker als für den Branntwein zu erwärmen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die kleineren Brennereien Nutzen von der Vorlage haben werden. Graf Posadowsky hat Dank verdient, daß er den agrarischen Charakter so stark betont hat. Auf das Gerede über die sog. Liebesgabe einzugehen, halte ich für überflüssig, denn daran glaubt im Lande doch niemand mehr. Auch mit den einzelnen Bestimmungen der Vorlage bin ich im allgemeinen einverstanden.

Nachdem dann noch Schatzsecretär Graf Posadowsky versucht hat, einige gegen die Vorlage von den Gegnern erhobenen Bedenken zu wider-

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

26) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Graf Seefeld erhielt am andern Morgen von Georg v. Prechting folgenden Brief:

„Lieber Onkel!

Vor allem bitte ich Dich um ruhig Blut. Die Sache ist lange nicht so schlimm, als sie Dir im ersten Augenblick scheinen wird. — Ohne längere Redensart! Ich bin auf der Reise nach Wien, um mich dort mit unserer gefeierten Arabella trauen zu lassen. — Ich kann nicht anders. Ich liebe sie und bin überzeugt, mit ihr glücklich zu werden. Kitty wird die Kunde eher Freude als Leid bereiten. Du kennst ja ihre Jugendliebe, die völlig zu ignoriren eigentlich weder mir noch Dir zukam. Ich rathe Dir dringend, lasse umgehend Franz kommen! Er allein ist im Stande, Kitty vor einer Thorheit zu bewahren, welche schweren Kummer bringen würde über dein Haus, und damit auch über mich. — Aber mit Vorsicht, sowohl Franz gegenüber, welcher den Zweck seiner Berufung nicht ahnen darf, — du kennst ja seine Empfindlichkeit, — als auch gegen Kitty. Sie darf unter keinen Umständen von diesen Zeilen etwas erfahren. Ich gebe mich der Hoffnung hin, durch den Rath, welche dieselben enthalten, den Kummer, den ich dir zu gleicher Zeit damit bereite, zum Theil wieder gut zu machen.

Stets dein treuer Neffe
Georg."

Georg hatte sich denn doch in dem Alter des Grafen verrechnet, indem er im Beginn seiner Hiobspost ruhig Blut empfahl!

„Vor zehn Jahren, da hätte er getobt, wie ein gereizter Löwe, hätte wahrscheinlich ein paar Pferde zu Schanden geritten, oder wäre gar mit dem ersten Zuge nach Wien gefahren, um den leichtsinnigen Burschen noch vor dem Altar von seiner Braut zu trennen. — Aber heute knickte er einfach zusammen unter der Last der Ereignisse.

Gestern hielt ein Maler, ein Herr Makowsky um Kitty, des Grafen Seefelds einzige Tochter an! Heute heirathet ein Baron Prechting eine Kunstreiterin!

Das war zu viel für seinen alten Kopf. Er sah darin kein zufälliges Zusammentreffen mehr, sondern ein Zeichen, daß seine Zeit gekommen, daß eine andere nahe, von der er nichts mehr wissen wolle. Der Zusammenbruch alles dessen, was ihm theuer war und ehrwürdig. —

Er hatte überhaupt nur den ersten Theil des Briefes gelesen. „Trauen zu lassen." Was kümmerten ihn alle weiteren Entschuldigungen, Erklärungen.

Immer wieder las der Graf die eine Zeile: „Um mich mit unserer gefeierten Arabella trauen zu lassen." Mit „unserer"! Was soll das heißen? Allmählich stieg ihm eine andere Röthe als die des Zornes in das Antlitz. — Das Verständniß dämmerte in ihm auf, dieses sonderbaren „unserer". In diesem Mädchen verkörperte sich das einzige Ideal seines ganzen Lebenskreises, die rohe körperliche Kraft und Fertigkeit, die im Sport den besten Ausdruck fand, die thierische Genußfreudigkeit, ohne jedes ernste Ziel, — das Ideal, welches alle anderen, erhabenen, die einst den Adel groß gemacht, ihm seine innere Würde verliehen, verdrängte. Hatte er das Recht, sich zu beklagen, daß ein Glied desselben ihm zum Opfer fiel? War er nicht der Mitschuldige? Huldigte er je einem andern? Kannte er je ein anderes? — Er las weiter: — „er allein ist im Stande, Kitty vor einer großen Thorheit zu bewahren" — diese Worte erschreckten ihn fast noch mehr, trieben den Schweiß auf seine Stirn. — Nach dem, was sich vor einer Stunde ereignete, konnte er sie nicht mißverstehen. Kitty wußte um den Antrag Makowskys, war einverstanden damit! Im Atelier — in der Grotte — ihre Verwirrung! — Sein einziges Kind, die Erbin von Vals, einverstanden mit dem Maler! — Er schleuderte den Brief auf den Tisch und ließ seinem Zorn freien Lauf, die Hände ballend, vor sich hingrollend, verzweifelnd lachend — dann wurde er plötzlich wieder nachdenklich. — Wie sie nur dazu kam, so abtrünnig zu werden? Alle ihre Grundsätze, die er ihr von Kind auf eingepflanzt, über Bord zu werfen — alle ihre Ideale! — die Ideale Georgs, seine Ideale — eine vortreffliche Hundemeute, eine berühmte Pferdezucht —! Eine gute Jagd! Wenn in ihr plötzlich das Bedürfniß nach anderen Idealen erwacht — es gab andere, es mußte andere geben, er fühlte es jetzt wie noch nie — war sie deshalb so verdammenswerth? Waren sie am Ende doch dort zu finden in dem bunten Wirrwarr des Makowsky'schen Ateliers? In den tollen, sinnverwirrenden Bildern? In der schwülen Grotte mit dem Thron aus Pappe? Nein, nimmermehr! — Seine ganze gesunde Natur sträubte sich dagegen. Dort nicht! Das war alles krank, weichlich. Das schlich sich wie Gift in das Blut seines Kindes. Lieber noch das andere! Da lag doch noch Kraft darin, Natur, Gesundheit!

Lieber Arabella als Makowsky! — Franz! — Ja, das wäre der Mann! — Er stand vor ihm in seiner schlichten ernsten Männlichkeit, und wie ein Blitz durchleuchtete es ihn — das ist's! Das Ideal, nach dem dieser getrachtet, Arbeit, Pflichtbewußtsein! Etwas Positives leisten, mitschaffen an der großen Culturarbeit der Zeit. Je größer die Kraft, desto größer die Pflicht. — Und diesem Mann hatte er Vermögensrücksichten geopfert, obwohl er wußte, daß Kitty ihn Georg vorzog. — Also war er allein schuld, er hatte ja kein Recht mehr, seinem Kinde Vorwürfe zu machen! Her mit Franz! Er wird alles gut machen! Kitty wird erwachen wie aus wüstem Traume und glücklich sein. — Eine Vaterliebe ergriff ihn zu Franz, dem Retter! — Ja, er sah jetzt eine Fügung des Himmels in den Ereignissen. Und Kitty sollte überrascht werden — nicht weil er etwa eine Thorheit fürchtete — was für eine Thorheit denn? Daß sie sich den Kopf von dem Phantasten etwas verdrehen ließ? Den wird der Franz gleich wieder zurechtrücken. Nein, — nur um ihr eine rechte Freude zu bereiten.

Er faltete den Brief, zufrieden lächelnd, zusammen und ging selbst, so jeden Verrath vermeidend, um die Depesche aufzugeben an „seinen Franz".

Kitty empörte das völlige Schweigen des Vaters über Makowskys Antrag. Er mußte sich doch denken, daß irgend ein Anlaß dazu auch von ihrer Seite gegeben worden sei. Er interessirte sich nicht einmal für ihr innerstes Empfinden, das kam überhaupt nicht in Frage. — So erwartete sie mit heller Schadenfreude die Nachricht Georgs betreffs seiner Vermählung mit Arabella. Was hatte er für einen Grund, dieselbe dem Vater zu verbergen? Ja, sie dachte bereits darüber nach, ob dies nicht der geeignete Augenblick sei, ihre Liebe zu Makowsky offen zu gestehen und um seine Einwilligung zu bitten. Der Vorwurf, sein Kind beinahe einem Manne geopfert zu haben, welcher ihr die nächst beste Kunstreiterin vorzog, mußte ihn entwaffnen. Doch der Vater war stets in bester Laune, von einer ihr so ungewohnten Herzlichkeit, daß sie sich lebhaft beunruhigt fühlte. Es lag eine Gefahr in der Luft! Die als Aeußerstes geplante Flucht erschien ihr in dem verschiedenartigsten Lichte. Bald völlig berechtigt, einem rücksichtslosen Vater gegenüber, reizvoll in ihrer romantischen Abenteuerlichkeit, als Gewähr für eine über alles Menschliche erhabene Liebe, bald ehrlos, verbrecherisch, als eine ungeheure Gefahr, in deren Abgrund sie nicht einmal zu schauen wagte.

(Fortsetzung folgt.)

legen, wird die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Commission verwiesen.

*

Berlin, 27. April. Der Seniorenconvent des Reichstages hat beschlossen, die **zweite Lesung der Umsturzvorlage** am **6. Mai** auf die Tagesordnung zu setzen.

— Die in der **Commission zur Berathung des Antrages Kanitz** von **Graf Schwerin** beantragte **Resolution** besagt: Die Commission billige den von den Antragstellern dargelegten allgemeinen Zweck des Antrages, anstatt der bisherigen zeitweilig unzureichenden, bei den Weltmarktpreisen dagegen ungerechtfertigten Preissteigerung durch Schutzzölle einen Ausgleich der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu suchen, unter dem Vorbehalt jeder weiteren Entscheidung sowohl über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der hierfür vorgeschlagenen Mittel als auch über die Preishöhe, bei welcher ein Ausgleich wünschenswerth erscheint. **Graf Schwerin** (cons.) und v. **Kardorff** (Reichsp.) treten für den Antrag, Dr. **Paasche** (nat.-lib.), Dr. **Meyer-Halle** (freis. Vereinig.), **Bebel** (Soc.), **Frank-Baden** (nat.-lib.), **Graf Galen** (Centr.) gegen den Antrag ein. Der Centrumsabgeordnete Steininger hat Bedenken, will aber den Grundgedanken nicht ohne weiteres verwerfen. Dr. Meyer-Halle empfiehlt eine Enquete zur Feststellung des wirklichen Nothstandes der Landwirthschaft. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 27. April.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst die Vorlage betreffend die Errichtung einer **Generalcommission in Ostpreußen** gegen die Stimmen der großen Mehrheit der Conservativen und einzelner Freiconservativen an. Finanzminister Dr. **Miquel** ermahnte die Conservativen, der Vorlage zuzustimmen, sie sollten nicht einer befreundeten Regierung gegenüber solche gewaltsamen Mittel zur Anwendung bringen. Abg. **Puttkamer-Plauth** betonte noch einmal, daß die Conservativen keinen Fuß breit von ihrem Standpunkte abweichen würden. Für die Vorlage sprechen **Hobrecht** (nat.-lib.) und **Pleß** (Centr.), der übrige Theil der Sitzung wurde durch die Berathung des **Antrages Gamp** betreffend die **Bevorzugung inländischer Erzeugnisse**, insbesondere landwirthschaftlicher Producte beim Ankauf durch die Staatsbetriebe ausgefüllt. Im Laufe der Debatte gab der Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein eine hochbedeutsame Erklärung** ab, er kündigte nämlich die von der Regierung geplante **Errichtung von Kornhäusern** an, ferner daß noch in dieser Session dem Reichstage ein **Margarinegesetz** zugehen werde. Der Antrag Gamp wurde einstimmig angenommen. Um 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, die nächste findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) begründet in eingehende Rede seinen Antrag, besonders die Bevorzugung von Holz, Kohle, Flachs, Fleisch und Getreide.

Eisenbahnminister **Thielen**: Die Verwendung der ausländischen Hölzer wird immer mehr eingeschränkt. Für die Verwendung inländischer Hölzer bin ich stets eingetreten. Die einheimische Forstwirthschaft hat aber auswärts höhere Preise erzielen können, so daß bis jetzt bei uns inländisches Holz gar nicht angeboten worden ist. Die Directionen sind von mir angewiesen worden, 5—10 Proc. für inländisches Holz mehr zu zahlen, obgleich die Qualität dies nicht rechtfertigt und doch haben wir keine Angebote erhalten. Am besten für die einheimische Forstwirthschaft wäre es, wenn die Schwellen aus Buchenholz hergestellt würden. Hierfür findet die inländische Forstwirthschaft keine Verwendung. Unsere Erfahrungen mit den buchenen Schwellen sind aber keine guten; wir gebrauchen eiserne und hölzerne. Von den eichenen sind wir aber zurückgekommen, weil wir mit kiefernen bessere Erfolge erzielt haben. Wir schließen nicht bloß große Lieferungen mit großen Händlern ab, sondern machen schon Verträge über 100 Schwellen. In manchen Gegenden giebt es aber keine kleinen Händler, die man berücksichtigen kann. Wo wir bemerken, daß die Lieferungszeit eine zu kurze war, haben wir eine Abstellung veranlaßt. Nach unseren langjährigen Erfahrungen sind die ausländischen Hölzer nicht schlechter als die einheimischen und die einheimischen nicht schlechter als die ausländischen. Ich will aber alles thun, um den inländischen Preis zu fördern. Ihre Bestrebungen in dieser Richtung haben meine vollste Sympathie.

Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein**: Der Kriegsminister ist selbst Grundbesitzer und hat ein warmes Herz für die Landwirthschaft. Er ist gewissenmaßen auch Agrarier (Heiterkeit.) Er hat mir aber gesagt, daß die Landwirthe bei seinen Anforderungen oft versagten bezüglich der Qualität des Getreides ferner in Bezug auf die Trockenheit des Getreides und die Beschaffenheit der Conserven 2c. Was aber einzelne Landwirthe nicht können, das können Genossenschaften, und daher sollten sich die Landwirthe zu Genossenschaften verbinden, um eine qualificirte Waare liefern zu können. Auch die Landwirthschaftskammern müssen sich mit dieser Frage beschäftigen. Die Verwerthung der Holzbestände ist jetzt für die Landwirthschaft nicht zu unterschätzen, sie bildet gewissermaßen die Reserve der Landwirthschaft. Der Osten kann aber wegen der hohen Transportkosten das Holz nicht mit Erfolg nach dem Westen schaffen. Die Forstwirthschaft selbst hat das größte Interesse in dieser Hinsicht. Ueber die Verwendung der Buche sind auf den Domänen die eingehendsten Versuche gemacht worden. Gewisse Holzsorten muß der Staat vom Auslande beziehen. Der Staat kauft gern die Producte von den Landwirthen, aber diese müssen es ihm auch ermöglichen.

Auf eine Anregung des Abg. **v. Mendel-Steinfels** (cons.) giebt der **Minister v. Hammerstein** dann folgende Erklärung ab:

Mit den großen **Kornhäusern** sollen Versuche gemacht werden. Der Finanzminister will das Geld zu den Bauten bewilligen und diese sollen dann den Genossenschaften oder Landwirthschaftskammern miethsweise überlassen werden. In Aussicht dafür sind Mannheim, Köln, Stettin und einige andere Seestädte, vielleicht auch Berlin genommen. Ein **Margarinegesetz** ist in Vorbereitung und wird womöglich noch in dieser Session dem Reichstage vorgelegt werden.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. v. Plötz (cons.) und v. Eynern (nat.-lib.) wird die Debatte geschlossen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Der neue deutsche Botschafter in Petersburg **Fürst Radolin** wird sich heute Abend auf seinen Posten begeben. Fürst Radolin gedenkt zunächst etwa zwei Monate in Petersburg zu verbleiben und dann seinen Urlaub, den er größtentheils auf seinen Gütern im Posenschen zubringen wird, anzutreten. Als Fürst Radolin, der am 13. d. Mts. Konstantinopel verlassen hat und dem bei seiner Abreise die wärmsten Ovationen seitens des diplomatischen Corps und der türkischen Großwürdenträger dargebracht wurden, in Berlin eintraf, weilte der Kaiser in Eisenach. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin begab sich Fürst Radolin nach der Wartburg und hielt dem Kaiser dort einen längeren Vortrag.

* **[Verpflegungsstationen.]** Dem Abgeordnetenhause soll, wie verlautet, in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Verpflegungsstationen zugehen. Nach dem „Vorwärts" ist die Hauptbestimmung des Entwurfs, daß die Kosten den Kreisen aufzuerlegen seien, aber so, daß die Provinzialverbände die Hälfte, und gegebenenfalls sogar noch mehr, den Kreisen zurückerstatten.

* **[Petitionen gegen die Umsturzvorlage.]** Gegen die Umsturzvorlage führt das neue Petitionsverzeichniß im Reichstage 1791 Petitionen auf.

* **[Berufs- und Gewerbezählung.]** Die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895, werden nebst den zugehörigen Mustern soeben im „Reichscentralblatt" veröffentlicht. Die zur Ausführung der Zählung weiter erforderlichen Verordnungen und Bekanntmachungen sind von den Landesregierungen zu erlassen und sammt den in Anwendung kommenden Zählungsformularen nebst den zugehörigen Anweisungen dem Reichskanzler bis zum 15. Mai 1895 in je zwei Abdrücken mitzutheilen.

Kiel, 26. April. Ueber die **Reise des Prinzen Heinrich** und 18 **Marine-Offizieren durch den Nord-Ostsee-Kanal** erfahren die „Berl. Neuesten Nachr.", daß die Reise sich auf die ganze Kanalstrecke, von Holtenau nach Ramsbüttelhafen ausdehnte. Der Kanal soll bekanntlich eine Tiefe von 9 Metern erhalten. Die jetzt vorhandene Tiefe wurde durch Lothen ermittelt und es ergab sich, daß stellenweise noch ganz erhebliche Erdmengen im Kanal zu beseitigen sind, so gerieth der Aviso „Jagd" in der Nähe von Rendsburg auf eine im Kanal befindliche Sandbank und wenn er auch nach kurzer Zeit wieder vom Grund abkam, so war doch das Vorhandensein von seichten Stellen constatirt. Im übrigen wird es noch außergewöhnlicher Hilfskräfte bedürfen, das Fahrwasser in acht Wochen für Schiffe von 6 Meter Tiefgang und weiter freizuschaffen.

Rußland.

* **[Rußland und Ostasien.]** Fürst Uchtomsky, bekannt als Begleiter des Großfürsten-Thronfolgers (des jetzigen Kaisers) auf seiner Orientreise, bespricht in der „Moskowskija Wjedomosti" die Lage in Ostasien und sagt, eine Einmischung Rußlands sei unvermeidlich; daß die Japaner Einsicht und Nachgiebigkeit äußern würden, sei wenig wahrscheinlich, augenscheinlich werde Blut fließen. In einem weiteren Artikel „Hände weg!" sehen die „Moskowskija Wjedomosti" voraus, daß es unvermeidlich sein werde, daß Rußland den Japanern das Ultimatum stelle: keinen Fußbreit Landes, nicht den Schatten eines Einflusses Japans auf das asiatische Festland. Das Blatt warnt Japan, auf England zu hoffen. Unterstützt England Japan, so könnte Indien darunter leiden, und es träte die Gelegenheit ein, die Pamir-Vereinbarung zu beseitigen. Einen Widerstand Japans gegen die Forderungen Rußlands, unterstützt von Frankreich und Deutschland, hält das Blatt für eine Thorheit und glaubt, daß die Japaner sich werden unterwerfen müssen. Der „Swet" verlangt, daß die russische Grenze die ganze Mandschurei umfassen und am Stillen Ocean bei Port Schestakow oder Nachimow, d. h. dort, wo die koreanische Landenge beginnt, auslaufen müsse. Das Zusammengehen Frankreichs, Deutschlands und Rußlands gefällt dem „Swet" ungemein. Frankreich und Rußland hätten im Osten bereits 37 Kriegsschiffe mit 610 Geschützen beisammen

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Rücktrittsgerüchte über den Reichskanzler.

Berlin, 27. April. Der „**Reichsanzeiger**" schreibt: Gegenüber der von anderen Blättern übernommenen Mittheilung der „Börsenzeitung" über Rücktrittsabsichten des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und einer zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Innern, v. Köller, bestehenden Kluft wird an unterrichteter Stelle erklärt: das sei wieder eine jener Meldungen, welche darauf berechnet sind, die Gemüther zu erregen, Neues und Sensationelles zu bringen und sich den Schein besonderer Wissenschaft beizulegen, welche aber von Anfang bis Ende erfunden sind. Der Reichskanzler habe nicht die Absicht seines Rücktritts zu erkennen gegeben. Minister v. Köller sei bei Berathung der Umsturzvorlage weder der Führer der Conservativen gewesen, noch habe er Vergleichsverhandlungen zwischen dem Centrum und den Conservativen inspirirt. Von einer unüberbrückbaren, überhaupt von **einer Kluft zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Minister v. Köller sei absolut keine Rede. Die sämmtlichen Behauptungen jenes Artikels seien vollständig unwahr.**

Berlin, 27. April. **Der Kaiser** ist heute Abend 6 Uhr in **Darmstadt** eingetroffen und vom Großherzog am Bahnhof empfangen worden.

Berlin, 27. April. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: Nach einem vom „**Berl. Tgbl.**" wiedergegebenen Gerücht hätte **Kaiser Wilhelm** dem **Zaren** telegraphirt, er wünsche, **der russische Admiral** Tyrtow möge auch über die **deutschen Schiffe** im Stillen Ocean die **Oberleitung** übernehmen, da derselbe ihm persönlich als äußerst erfahrener Seemann bekannt sei. Die Mittheilung beruht dem ganzen Inhalt nach auf **Erfindung.**

— Der Aufruf des Comités für den **Congreß der Stadtverordneten** 2c. zur Beschlußfassung einer Petition gegen die **Umsturzvorlage** am 5. Mai ist bereits versandt. Er zählt einige vierzig Unterschriften, darunter Dr. Langerhans, Oberbürgermeister Bender-Breslau, Karl v. Eicken-Hamburg, die Stadtverordnetenvorsteher von Halle, Charlottenburg, Frankfurt a. M., Kiel, Posen, Königsberg, Karlsruhe, **Danzig**, Bürgermeister Kirchner-Berlin, Seyboth-München, Wenzel-Bromberg, Ehni-Stuttgart und Oberbürgermeister Zelle-Berlin.

Dr. **Langerhans** ist im Anschluß an das Telegramm des Oberpräsidenten auch noch brieflich eine **Strafe von 300 Mk.** angedroht worden.

— **Generallieutenant z. D. v. Strantz**-Stettin ist gestorben.

Berlin, 27. April. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 224 392.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 25 737 98 243.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 126 543.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 41 803 67 831 157 170.

39 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1146 3385 16 634 18 376 29 517 42 083 52 505 53 253 53 904 54 835 55 486 56 842 59 310 59 778 60 635 89 490 90 911 101 333 103 748 111 210 113 640 117 321 118 671 121 640 138 985 142 549 158 877 159 550 169 367 172 639 180 249 184 810 188 807 196 164 201 828 211 370 211 382 218 753 221 149.

45 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 14 469 14 598 35 737 35 984 43 208 46 158 54 124 56 450 57 316 57 817 60 197 63 072 71 818 75 232 81 224 82 186 82 505 82 920 91 743 105 283 106 676 107 041 109 976 114 668 126 116 133 442 134 183 139 506 150 605 158 474 165 998 175 419 178 092 185 877 190 308 198 616 199 228 208 215 209 894 214 707 216 274 216 600 219 518 223 966 224 321.

Weimar, 27. April. Das vollständige Zahlenresultat der **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreis Weimar-Apolda ist Folgendes: Reichmuth (Reichsp.) 5257, Kulemann (nat.-lib.) 2354, Dr. Baumbach (freis. Volksp.) 4657 und Baudert (Soc.) 5742 Stimmen.

Weiden, 27. April. Heute wurde der **Fuchsmühlprozeß** beendet. Die höchste Strafe erhielten der Bürgermeister Joseph Stock und die Krämer Pappenberger und Reger, die ebenfalls eine führende Rolle gespielt haben; alle drei wurden zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Fünf von den Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen erhielten geringere Freiheitsstrafen oder wegen Forstfrevels Geldstrafen.

Pest, 27. April. Das **Abgeordnetenhaus** hat heute mit großer Majorität das **Gesetz** über die **freie Religionsübung**, aus welchem das Magnatenhaus den Abschnitt über die Confessionslosigkeit bereits zweimal gestrichen hatte, zum dritten Male behufs Restituirung der gestrichenen Abschnitte zurückzusenden beschlossen.

Christiania, 27. April. Der **Storthing** hat gestern Abend bei geschlossenen Thüren mit 83 gegen 28 Stimmen die **Erhöhung des Einfuhrzolles auf Malz** von 28 auf $50\frac{1}{2}$, die Abgabe auf Getreide zum Malzen von 21,1 auf 37,2 Oere per Kilogramm angenommen. Die Erhöhungen traten heute Vormittag in Kraft.

Petersburg, 27. April. Das **Finanzministerium** hat sich gegen die **Vereinbarung** zwischen den **russischen und amerikanischen Petroleumproducenten** ausgesprochen.

Die Opposition gegen den Frieden von Shimonoseki.

Berlin, 27. April. Zur Haltung der Regierung in der ostasiatischen Frage bemerkt das Organ Bismarcks, die „Hamb. Nachr.": Wir warten die weitere Entwicklung der Dinge ab und hoffen, daß die deutsche Politik, soweit es ihre Aufgabe ist, über die Wahrung der deutschen Interessen von Handel, Industrie, Niederlassungen etc. wachen, in steter Fühlung zunächst mit Rußland und in zweiter Linie mit den übrigen näher betheiligten Mächten bleiben und auch den bloßen Anschein vermeiden wird, irgendwie nach der englischen Interessensphäre hin zu gravitiren.

Paris, 27. April. Die Regierungsgegner erheben immer lauteren Einspruch gegen Frankreichs Vorgehen in Ostasien. Der Gedanke eines Zusammengehens mit Deutschland ist ihnen unerträglich.

London, 27. April. Der „Standard" meldet aus **Paris**, es seien bedeutsame Anzeichen vorhanden, daß, wenn Frankreich, Deutschland und Rußland etwas mehr als platonische diplomatische Proteste beabsichtigen sollten, der Bund in Stücke gehen werde, „ehe zu Thaten geschritten sei". Wenn ein Schuß abgefeuert werden sollte, um den Vertrag von Schimonoseki umzustoßen, werde Frankreich aus dem Dreibunde ausscheiden.

London, 27. April. Der „Times" wird aus Peking gemeldet: **Besonders die vorgeschlagene Abtretung der Süd-Mandschurei stößt hier auf Widerstand**, weniger die Abtretung Formosas. Die anderen Artikel des Friedensvertrages werden als erträglich angesehen. General Sung und der Führer der Schwarzflaggen Liu und mehrere Gouverneure operiren gegen die Unterwerfung unter Japan.

Aus Shanghai erfährt dasselbe Blatt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge habe Rußland China ersucht, die Ratification des Vertrages von Shimonoseki wenige Tage zu verschieben.

Yokohama, 27. April. Der von Deutschland, Frankreich und Rußland eingelegte Protest erklärt, die Abtretung der Halbinsel Liau-tong werde eine beständige Drohung gegen Peking sein und die Unabhängigkeit Koreas sowie die Aufrechthaltung des Friedens bedrohen. Das Memorandum sei als ein **freundlicher Rath, nicht als eine Drohung** übergeben worden.

Am 29. April. S.A. 4.17. S.U. 7.9. **Danzig, 28. April** M. U. b. Tg., M. A. 12.15.

Wetteraussichten für Montag, 29. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Warm, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Gewitterregen.

Für Dienstag, 30. April:

Wolkig, milde, Regenfälle. Gewitter.

* **[Sanitäre Maßnahmen.]** Der bei der Zuschüttung des Festungsgrabens an der ehemaligen Bastion Heilige Leichnam noch offen gebliebene Teich, welcher schon im vorigen Jahre zu sanitären Bedenken Veranlassung gegeben hat, soll im Laufe der nächsten Wochen zugeschüttet werden, und zwar unter Benutzung der Erde, welche bei Cassirung des Zufuhrweges zu der abzubrechenden Heil.-Leichnams-Brücke frei wird. Desgleichen ist die baldige Regulirung der Zuschüttung des Festungsgrabens östlich der Jakobsthorbrücke, soweit dies das öffentliche Gesundheitsinteresse erfordert, in Aussicht genommen.

* **[Von Herrn Geheimrath Professor Fleischmann]** werden wir um die Aufnahme der folgenden Erklärung ersucht:

„In eine Reihe von Zeitungen ist die Nachricht übergegangen, daß ich bei Gelegenheit des Rectoratswechsels in meiner Abschiedsrede folgenden Ausspruch gethan hätte: „Der gegenwärtig proclamirte Nothstand der Landwirthschaft habe zum großen Theil einen Grund darin, daß in unverantwortlich leichtfertiger Weise der Ankauf der Güter und Grundstücke bewirkt werde, und andererseits die Bewirthschaftung vielfach von unpraktischen und unerfahrenen Männern bewirkt werde." Ich erkläre hiermit, daß ich diesen Ausspruch nicht gethan habe. Die Behauptung, daß ich ihn gethan hätte, stützt sich auf einen unrichtigen Bericht, der in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" erschien und von anderen Zeitungen abgedruckt wurde. Auf Grund dieses falschen Berichtes hat sich der Verein für Beförderung der Landwirthschaft in Königsberg, ohne sich vorher näher über den wahren Sachverhalt zu unterrichten, und bevor meine Berichtigung erfolgte, veranlaßt gesehen, gegen mich vorzugehen."

Herr Professor Dr. Fleischmann führt dann den Schlußpassius seiner Rede hinzu. Da wir denselben bereits Freitag Abend wortgetreu, zum Theil in fettem Druck mitgetheilt haben, genügt es wohl, hier darauf hinzuweisen.

* **[Bilderkäufe für das Stadtmuseum.]** Für das Stadtmuseum sind durch den Kunstverein hierselbst folgende Erwerbungen von Bildern gemacht worden: 1) Smith-Hald „Winterlandschaft" und „Vor Weihnachten", 2) K. Rettich „Fischerdorf an der Ostsee", 3) Peter Paul Müller „Herbst am Weßlinger See", 4) Gustav Kampmann „Fallende Blätter". Sämmtliche Bilder repräsentiren die neuere Richtung in der Malerei in gemäßigter Weise.

* **[Entscheidungs-Ringkampf.]** Gestern Abend stand auf der Bühne des Wilhelm-Theaters Herr Robert Kresin dem letzten der drei Gebrüder Blonay, Herrn Andrée Blonay, im Ringkampf gegenüber. $7\frac{1}{2}$ Minuten währte der Kampf, dann gelang es dem Danziger Herkules unter dem stürmischen Beifall des dicht besetzten Hauses auch diesen Herrn Blonay regelrecht zu werfen.

* **[Verein für Rübenzückerindustrie.]** In der gestrigen öffentlichen Sitzung, die Nachmittags stattfand, wurden mehrere technische Vorträge gehalten, welche von weniger allgemeinem Interesse waren. Zunächst referirte Herr Ingenieur Franz-Danzig über Hodgkinson-Feuerung und andere Systeme, welche Rauch-Verbrennung anstreben. Es lag dem Verein eine vergleichende Zusammenstellung vor, welche der westpr. Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in der Zuckerfabrik Sobbowitz vorgenommen hat. Das Ergebniß war ein außerordentlich günstiges für die Hodgkinson-Feuerung. Von den Herren, welche den Versuchen beigewohnt haben, wurde das günstige Ergebniß des Versuches bestätigt. Es wurde dann eine Umfrage angestellt über den Umfang, welchen die Abgabe von **Melasse zu Futterzwecken** im Bezirke des Vereins erreicht hat. Die Verwendung der Melasse zu diesem Zwecke differirt zwischen den einzelnen Fabriken ganz außerordentlich, einzelne Fabriken geben den größten Theil ihrer Melasse zu Futterzwecken ab, andere nur einen verschwindend geringen Theil. Es werden 300 000 Ctr. producirt, von denen heute 65 000 Ctr. zu Futterzwecken abgegeben werden, also nur der fünfte Theil der ganzen Fabrikation. Von verschiedenen Seiten wurde über die Schwerfälligkeit der Landwirthe, welche sich an das ganz vorzügliche Futter noch nicht gewöhnen wollen, geklagt, von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß zur Herstellung von Melassefutter als Handelswaare maschinelle Einrichtungen erforderlich seien. Der Vorstand empfahl den Fabriken, dieser Verwerthung der Melasse ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Hierauf zeigte Herr Lietzau-Danzig eine elektrische **Wächter-Controluhr**, welche in Bezug auf ihre gute Functionirung und ihren billigen Preis allgemeine Anerkennung fand. Zum Schluß berichtete Herr Director Wilhelms-Pelplin über die Verwendung von Monstre-Centrifugen, welche sich in der Praxis recht gut bewährt haben. In westlichen Fabriken sind mit Centrifugen von 10—15 Centnern gute Erfahrungen gemacht worden. Damit wurde die Versammlung geschlossen, und die Theilnehmer vereinigten sich zu einem gemeinsamen Mittagessen, welches im Schützenhause stattfand.

* **[Strafkammer.]** Das Nichtbeleuchten von Flur und Treppe, das schon manchen Unglücksfall herbeigeführt hat, bildete heute den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gegen den Stellmacher und Hausbesitzer Robert Ammer in Stadtgebiet 8—10. Derselbe hat in seinem Hause eine Verpflichtung zum Beleuchten von Flur und Treppe nicht eingeführt. Am Abend des 19. Februar wurde der Barbier Strebitzki in Stadtgebiet zu der Familie Wittmann zum Setzen einiger Schröpfköpfe gerufen und tappte die Stiege, die nicht beleuchtet war, in die Höhe. Als er vor der Wittman'schen Thüre angelangt war, stürzte er die Treppe hinab, und blieb besinnungslos unten liegen. Wegen seiner erheblichen Verletzungen wurde er in das Stadtlazareth gebracht, wo er längere

Zeit gelegen hat. Herr Ammer hat Strebitzki eine größere Entschädigung gezahlt, der Gerichtshof verurtheilte ihn gestern zu 15 Mk. Geldstrafe, diese Entschädigung berücksichtigend. — Der Arbeiter Julius Rasch von hier war wegen Körperverletzung angeklagt. Am 25. Februar d. J. befand er sich in dem Schanklokale des Herrn Pawlikowski, woselbst er dem Arbeiter Hermann Moschinski, nachdem er mit demselben einige Worte gewechselt, mit einem Messer einen Stich in die rechte Brust versetzte. Der Verletzte, der in das Stadtlazareth gebracht und dort verbunden wurde, hat noch Schmerzen in der verletzten Brustseite. Rasch wurde zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Aus der Provinz.

ʒ **Marienburg**, 27. April. Gestern Nachmittag **stürzte** der 10jährige Knabe des Bahnwärters Laskowski, als er auf dem Floß am Schiffskrahn an der ehemaligen Eisenbahnbrücke spielte, **in die Nogat.** Er wurde sofort von der starken Strömung erfaßt und fortgetrieben. Als es gelang, den Verunglückten mittels eines Kahnes jenseits der Eisenbahnbrücke aus dem Wasser zu ziehen, hatte derselbe bereits seinen Geist aufgegeben. — In den Bericht betr. **Vaterländischen Frauenverein** in Nr. 21 317 der „Danz. Zeitung" hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem die Zahl der ordentlichen Mitglieder nicht 520, sondern nur 52 beträgt.

W. **Elbing**, 27. April. Der heutige **Getreidemarkt** war sehr stark beschickt. Die Ursache für diese Erscheinung mag wohl einerseits in den steigenden Preisen, andererseits aber in dem Umstande zu suchen sein, daß der Landwirth jetzt die verfügbaren Bestände bereits übersehen kann. Die Zufuhr wurde bald geräumt.

Nr. **Graudenz**, 26. April. Unlängst war der Vorsitzende des **Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutzvereins** hier anwesend, um mit einigen Landwirthen unserer Gegend die Grundzüge der Einrichtung unseres Vereins in den Kreisen Graudenz und Schwetz festzustellen. Bei dieser Besprechung wurde der Kreis Graudenz in zwei durch die Graudenz-Lessener Chaussee getrennte Vereinsbezirke zerlegt, während der Kreis Schwetz in drei Bezirke zerlegt wurde, deren Grenzen sich durch die Linie Graudenz-Niedergruppe-Nikolaiken einerseits und die Schwetz-Tucheler Chaussee anderseits ergeben. Zu Bezirksvorstehern, die den Geschäftsverkehr zwischen den Vereinsmitgliedern und der Vereinsleitung vermitteln und die Beitrittserklärungen entgegennehmen sollen, wurden designirt: im Kreise Graudenz, für den nördlichen Theil Herr Karl Horst-Mockrau, für den südlichen Theil Herr Herm. Franz-Gatsch; im Kreise Schwetz: für den nördlichen Theil Herr H. Franz-Vorwerk-Ganskau, für den mittleren Theil Herr Heinrich Rosenfeld-Neunhuben, für den südlichen Theil Herr Deichhauptmann Niemeyer-Grutschno.

K. **Thorn**, 27. April. Herr **Oberpräsident v. Goßler** hat vorgestern Nachmittag die **Nessauer Niederung** und gestern die Ottlotschiner Niederung besichtigt, und die Schäden in Augenschein genommen, welche das **diesjährige Hochwasser** und Eisgang in diesem Gefilde angerichtet haben. Der Herr Oberpräsident wird gewiß auch die übrigen ungeschützten Weichselniederungen besichtigen, um sich persönlich von den diesjährigen Schäden zu überzeugen. Zur Erleichterung ihrer Nothlage hatte sich die Thorner linksseitige Niederung im Jahre 1892 an das Abgeordnetenhaus um Gewährung einer Beihilfe gewandt. Diese Petition wurde damals der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Letztere erfolgte zwar nicht, aber im Abgeordnetenhause hatte der Herr Regierungs-Commissar ausdrücklich erklärt, daß die Regierung über disponible Mittel verfüge, welche, wenn wir nicht irren, aus jener Summe übrig geblieben sind, welche dem Staate zur Unterstützung der durch Hochwasser heimgesuchten Nothleidenden am Rhein zur Verfügung gestellt waren. Vielleicht gelingt es, aus diesen Mitteln für die Weichselniederung das Nothwendigste zu erhalten.

Thorn, 27. April. (Telegramm.) Die bei Kruschwitz von **russischen Grenzsoldaten verhafteten** zwei **Personen** sind auf **freien Fuß gesetzt** und bei Ottlotschin ausgeliefert worden.

-tz- **Stolpmünde**, 27. April. Durch Verfügung der kgl. Regierung zu Köslin wurde vor kurzem **Lootsenwesen und Hafenpolizei** hierselbst der kgl. Bau-Inspection zu Kolberg unterstellt. Das Lootsenwesen unterstand früher dem Hauptsteueramt zu Stolp.

* Der Garnison-Bauinspector Schirmacher in Dieuze ist zum 1. Oktbr. 1895 nach Allenstein und der Garnison-Bauinspector Hahn in Allenstein zu demselben Zeitpunkte nach Münster versetzt worden.

Königsberg, 27. April. Eine Deputation des hiesigen **Kürassier-Regiments** Graf Wrangel, bestehend aus dem Oberst, einem Rittmeister und einem Secondlieutenant, hat sich nach Olmütz zur Meldung bei dem neuernannten Chef des Regiments, **Erzherzog Eugen**, begeben und ist von demselben empfangen worden.

* Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschloß, die Wahl des freisinnigen Abg. **v. Reibnitz** zu beanstanden und durch die preußische Regierung Beweis zu erheben. Herr v. Reibnitz wurde im Jahre 1893 bei der Stichwahl mit 10 188 gegen 10 185 conservative, also mit einer Majorität von nur 3 Stimmen im Wahlkreise **Tilsit-Niederung** gewählt.

Vermischtes.

Hauseinsturz.

Beuthen, 27. April. (Telegramm.) Beim Umbau des Bahnhofes stürzte ein Theil des Gerüstes ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter den Trümmern. Sechs Arbeiter erlitten theils schwere, theils leichtere Verletzungen.

Dammbruch.

Epinal, 27. April. (Telegramm.) Der Damm, welcher ein sehr bedeutendes Wasserreservoir des Ostkanals in Bouzey bei Epinal schützt, ist heute Vormittag in einer Länge von 100 Metern gebrochen; zahlreiche Gebäude sind fortgerissen, Eisenbahnlinien überschwemmt und Dörfer theilweise zerstört. 38 Leichen sind aufgefunden. Die Verluste werden auf mehrere Millionen geschätzt.

(Weiteres in der Beilage.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. April. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Der matte Schluß der gestrigen Auslandsbörsen und in Rückwirkung hiervon die schwache Tendenz bei Eröffnung stand mit der Meldung aus Paris in Zusammenhang, daß dort Gerüchte von einer Flottendemonstration circulirten. Die Börse schenkte jedoch diesem Gerüchte keinen Glauben und mißt den Rückgang der Pariser Börse nur dem Umstande bei, daß der dortige Platz an Ueberspeculation leide, hauptsächlich durch die wilde Hausse in südafrikanischen Minenactien. Aus diesem Grunde nahm die Börse mit Bezug auf Paris eine reservirte Haltung ein, da der dortige Fondsmarkt unter scharfen Rückgängen steht. Auch wird Wien gegenüber gleichfalls eine abwartende Haltung eingenommen. Der Lokalmarkt setzte uneinheitlich ein, doch haben sich später Banken sowohl wie Montanwerthe gebessert. Belebt waren Ostpreußen und Marienburger auf die Steigerung der Getreidepreise um 3 Mk. Schweizerische Bahnen waren still, Gotthard belebt, österreichische Bahnen fest. Prinz Heinrichbahn schwach. Warschau-Wiener unter Realisirungen gedrückt. Italienische Bahnen nachgebend auf Mattigkeit der italienischen Rente. Schiffahrtsactien fest. Trust-Dynamit anregungslos trotz der Dividendenerklärung von 10 Proc. Türkenloose schwächer. Fondsmarkt auf Paris abwartend. In zweiter Börsenstunde war der Lokalmarkt gut angeregt. Fondsmarkt durchweg unverändert, im weiteren Verlaufe schwankend. Italiener weiter matt auf Paris, Canada-Pacific nach Festigkeit schwächer, Türkenloose matt, Lombarden besser, Franzosen gut gehalten. Heimische Anlagen schwächer, Schluß schwächer. Nachbörse matt, besonders Italiener auf Paris. Ultimogeld $2\frac{5}{8}$. Privatdiscont $1\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 27. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $329\frac{7}{8}$, Franzosen 366, Lombarden 90, ung. 4% Goldrente 110,80, ital. 5% Rente 86,60. Tendenz: still.

Paris, 27. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,55, 3% Rente $87,12\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 102,75, Franzosen 911,25, Lombarden 245,00, Türken 25,80, Aegypter 106. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 25,75—26,00, weißer Zucker per April $26,87\frac{1}{2}$, per Mai 27,00, per Mai-August $27,12\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar 28,00. — Tendenz: fest.

London, 27. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $101\frac{1}{2}$, Türken $25\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente 102, Aegypter $104\frac{7}{8}$. — Platzdiscont $\frac{7}{8}$. — Silber $30\frac{1}{2}$. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{2}$. — Rübenrohzucker $9\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. April. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Newyork, 26. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,88\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $5\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $45\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $17\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $62\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $43\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien $91\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $142\frac{1}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $56\frac{1}{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $12\frac{1}{8}$, Newy. Centralbahn $99\frac{1}{8}$, Northern-Pacific-Prefer. $20\frac{5}{8}$, Norfolk and Western-Preferred 16, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 31, Union-Pacific-Actien 13, Silver, Comm. Bars. $67\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{15}{16}$, do. New-Orleans $6\frac{1}{4}$. Petroleum do. Newyork 9,50, do. Philadelphia 9,45, do. rohes nom., do. Pipe line cert. per Mai $205\frac{1}{4}$ nom. Schmalz West. steam 7,10, do. Rohe u. Brothers 7,35. Mais fest, do. per Mai $52\frac{5}{8}$, per Juli 53, do. per September $53\frac{1}{8}$. Weizen fest, rother Winterweizen 68, do. Weizen per April —, do. do. per Mai $66\frac{1}{4}$, do. do. per Juli $66\frac{3}{4}$, do. do. per Dezbr. $69\frac{5}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Mai 13,95, do. do. per Juli 14,40. Mehl, Spring-Wheat clears 2,75. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9.80.

Chicago, 26. April. Weizen fest, per Mai $61\frac{1}{8}$, per Juli $62\frac{3}{8}$. — Mais fest, per Mai $47\frac{1}{2}$. Speck short clear nomin. Pork per April $12,22\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. April. Tendenz: fest. Heutiger Werth 9,20 M bezahlt, Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 27. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: nach fest, schwächer. April 9,35 M, Mai $9,32\frac{1}{2}$ M, Juli $9,57\frac{1}{2}$ M, August 9,70 M, Oktober-Dezbr. 9,90 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. April 9,35 M, Mai 9,35 M, Juli 9,65 M, August 9,75 M, Oktbr.-Dezember $9,92\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. April. Wind: SO.

Gesegelt: Nordstern, Häfert, St. Nazaire, Holz. — Tula (SD.), Paaske, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Adelheid, Stahl, Nantes, Holz. — Transportdampfer „Eider" nach Kiel.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig.

Fabrik: Legan, Neufahrwasserweg Nr. 2.



Comtoir: Fleischergasse Nr. 86 I.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
fabricirt
Fahrräder ersten Ranges
nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Techn. Director **H. J. Hilbert.**
Patentamtlich geschützte Neuheiten:
Gebördelter Rahmen! Kein Bruch mehr an den Löthstellen!
Bremse ohne Hebel! Kein Versagen der Bremse mehr möglich!
Luftpumpe im Sitzstützenrohr! Sensationelle Neuheit!
Staubsichere, vollkommen ölhaltende Kugellager.
Kaiserl. Patentamt D. R. G. M. Nr. 30 002, 30 337, 33 692, 33 791, 33 947.
Unerreichte Leichtigkeit bei größter Stabilität!
Vortheile des directen Kaufs von meiner Fabrik ohne Zwischenhändler.
I. **Sachgemäße Bedienung!**
II. **Beste Qualität bei billigsten Preisen!**
III. **Prompte Reparaturen! Größte Coulanz!**
IV. **Fachmännischer Unterricht gratis!**
Kataloge und Photographien stehen Reflectanten **gratis** zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Norddeutsche Fahrrad-Werke.
Dr. Alexis Schleimer.

NB. Wegen Besichtigung meiner Fabrik wolle man sich an mein Comtoir Fleischergasse Nr. 86, I wenden. (7960

Feste Preise. Feste Preise.

Besonders elegante Neuheiten
in
Umhängen
von
Spitzen, Seide, Sammet u. Wolle.
Kragen und Capes
hell und schwarz.
Regenmäntel
mit und ohne Pellerine.



Jaquettes
chice neue Façons
zu Mark 8, 10, 12, 15 bis 30.
Mädchenmäntel und Jaquettes
in großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
Wir machen besonders auf den allerneuesten Eingang dieser Sachen aufmerksam. (8181

Nr. 37 Langgasse Nr. 37. Nr. 37 Langgasse Nr. 37.

A. Hirschbruch & Co.,
Nr. 37 Langgasse Nr. 37.

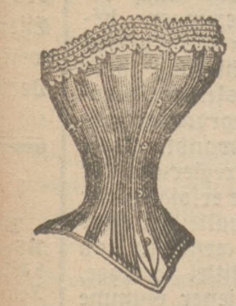
Mein Lager in Reise-Utensilien
ist durch den Eingang neuer Sendungen reichhaltigst ausgestattet und empfehle ich besonders:
Koffer-Taschen mit und ohne Einrichtung, **Necessaires, Menagenkörbe, Plaidtaschen, Kammtaschen, Plaidriemen, Kissen, Flaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Geldtaschen, Stöcke, Schirme, Kämme, Bürsten, Parfümerien, Seifen.**
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, Ecke Postgasse (8075

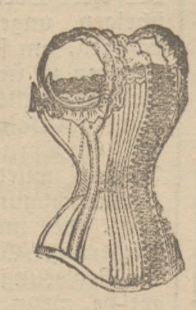
Neueste Kleiderstoffe zur Einsegnung.
Schwarze reinwollene Stoffe
in Crêpe, Armure, Couting, Broché und Cheviot-Geweben
in der Preislage von 75 Pfg. bis 3 Mk. pr. Mtr. sorgfältig sortirt.
Creme u. elfenbeinfarbige reinwollene Stoffe
in Crêpe, Armure, Cachemire, Couting, Broché und Cheviot-Geweben
in der Preislage von 60 Pfg. bis 3 Mark pro Meter sorgfältig sortirt.
Reizende Nansoc-Roben
mit reicher Stickerei,
gemusterte Tülle und Battiste, weiße Unterröcke in eleganter Ausführung, Einsegnungstaschentücher, Corsettes
empfehlen (8126



Langgasse 78. DANZIG. Langgasse 78.

D. Lewandowski, Danzig, Langgasse 45. Corset-Fabrik.







Anfertigung von Corsets für normale Figuren in formvollendetster Ausführung.

Anfertigung orthopädischer und hygienischer Corsets zur Gleichstellung u. Cachirung **hoher Schultern u. Hüften,** wie jeder **Unförmlichkeit,** von ersten ärztlichen **Autoritäten** begutachtet und empfohlen.

Gurt-Corsets für starke Damen, vorräthig und nach Maass, von **8** Mark an.

Lager Deutscher, Pariser, Brüsseler, Wiener u. Englischer Corsets, berühmteste Fabrikate vom einfach solidesten bis zum feinsten Genre.
Leibbinden **neueste Systeme,** ärztlich empfohlen, vorräthig und nach Maass. Versand nach ausserhalb prompt.

Oberhemden,
bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen
Potrykus & Fuchs,
4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung. (8129

Giese & Katterfeldt,
Langgasse 74,
Damen- und Kinder-Confection.

Unsere Läger sind durch die eben eingetroffenen letzten Neuheiten besonders reichhaltig sortirt in:
Regenmänteln, Paletots, Capes, Pellerinen, Spitzenconfection
u. s. w.

Wollene und Waschanzüge für Knaben und Mädchen
in allen Größen.

Wir empfehlen dieselben zu besonders billigen Preisen in sehr großer Auswahl. (8174

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.
Bei gutem Wetter fahren die Dampfer am Sonntag nach Bedarf und es legen dieselben an der Westerplatte an.
Seebad und Kurort Westerplatte.
Alleinstehende Villen, möblirte Sommerwohnungen mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind **saison-, monats-** oder **wochweise preiswerth zu vermiethen.** Meldungen beim Inspector **Bruchmann,** Westerplatte.
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone. (8168

General-Versammlung
des Gefängniß-Vereins zu Danzig
findet **Freitag, den 3. Mai, Nachmittags 5 Uhr,** in der Concordia, Langenmarkt 15, 2 Tr. hoch, statt.
Tagesordnung:
Jahresbericht. Jahresrechnung. Wahl des Vorstandes. Verwendung der Vereinsmittel. (7935
Der Vorstand.

Große Sortimente
sämmtlicher Neuheiten
Damen-Kleiderstoffe
für die
Frühjahr- und Sommer-Saison
sind eingetroffen und empfehlen dieselben vom allerbilligsten bis hocheleganteften Genre in nur ausgesucht feinsten Farbentönen.
Zu Einsegnungen
empfehlen
Wollenstoffe
in schwarz, weiß und elfenbein
sowie
gestickte Nansoc-Roben
in weiß u. elfenbein.
Gelegenheitskauf!
1 Partie Damenkleiderstoffe,
ganz schwere Qualität, 100 cm breit, in nur modernsten und elegantesten Sommerfarben.
Preis: Meter **1,00** Mk.
Größte Auswahl
Tragkleidchen, Tragmäntel, Kinderkleidchen,
bis zum Alter von 15 Jahren.
Loubier & Barck,
76 Langgasse 76.
(8167

Spazierstöcke
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen (7627
Bernhard Liedtke,
Nr. 21 Langgasse Nr. 21, Ecke Poststraße.

Otto Römer,
Danzig, Langgasse 80,
empfiehlt zu billigsten Preisen
prima Werkzeuge, allseitig anerkannt beste Waare,
Solinger Stahlwaaren,
Taschenmesser, Scheeren und Messer
für alle Zwecke. I. Qualität. Größte Auswahl.
Gewehre, Revolver, Teschings,
bestes deutsches Fabrikat.
Eisenwaaren u. Haushaltungsgegenstände aller Art.



Eisschränke
bester Construction, mit und ohne Butterbehälter,
Speiseschränke
mit Drahtgazebezug empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen (8034
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Zoppot, Brauershöhe.
Erlaube mir mein Etablissement in Erinnerung zu bringen.
8185) **S. Brauer.**

Café Selonke,
Olivaerthor 10.
Sonntag, 28. April 1895:
Concert
von Mitgliedern der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

---

500 000 M à 4% geth. a. Hypoth. zu bestät. Comt. Hl. Geistg. 112.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 21319 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 28. April 1895 (Morgen-Ausgabe.)

Ein Lebenslauf in Inseraten.

Humoreske von C. G. V. Rödgen.

„Störe ich die junge Frau auch nicht?“ Ein hübsches Gesichtchen schob sich durch die Thürspalte herein und wartete dort, ob die Antwort bejahend oder verneinend ausfallen würde. Erst als die Gefragte mit einem „Bewahre, liebste Eveline — du störst nie!“ die Besucherin herbeiwinkte, schlüpfte diese mit ihrer ganzen zierlichen Gestalt in's Zimmer herein. Am Tisch blieb sie mit einem Ausdruck des höchsten Staunens stehen. „Was machst du denn da?“ fragte sie gedehnt. Und das Staunen war so unberechtigt gerade nicht, denn die mit „junge Frau“ angeredete war mit einer Arbeit beschäftigt, die viel eher an das Redactionszimmer irgend einer Tageszeitung, als an ein lauschiges Boudoir erinnerte.

„Ich? — Ich arbeite an meiner Biographie,“ gab die Gefragte unter leichtem Erröthen zur Antwort, wobei sie einen kleinen Zeitungs-Ausschnitt, dessen Rückseite sie mit Kleister bestrichen, in ein Buch einklebte.

„Du klebst also deine Biographie?“

Die junge Frau nickte mit dem Kopfe. „Ganz recht, ich klebe sie, und zwar klebe ich meinen Lebenslauf aus lauter Annoncen zusammen! Du mein Gott, wer klebte heutzutage auch nicht?!“

„Das ist drollig“, kam es lachend über der niedlichen Besucherin rosige Lippen. „Darf man diesen Inseraten-Lebenslauf oder diese Lebenslauf-Inserate nicht einmal näher in Augenschein nehmen?“

„Warum nicht? Recht gern! Komm, liebe Eveline, setze dich zu mir!“ Die kleine Frau strich noch einmal über den eben eingeklebten Ausschnitt, schlug dann die erste Seite des Buches auf und rückte auf dem Sopha ein wenig zur Seite, damit die Freundin bequem neben ihr Platz hatte, und begann dann:

„Siehst du, Eveline, hier fängt meine Lebensgeschichte an!“ Sie wies dabei auf einen sorgfältig eingeklebten, bereits etwas vergilbten Zeitungsausschnitt.

Eveline las:

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen hocherfreut an

Berlin, 3. Juli 1870

Ernst Krause und Frau
Ida, geb. Werner.

„Und das warst du?“ fragte sie.

Die junge Frau nickte bejahend. „Ganz recht, das stramme Mädchen war ich.“

„Selber ausgeschnitten und eingeklebt?“ fragte Eveline lachend.

„Das nun allerdings nicht“, entgegnete jene. „Mein Vater hat die Sammlung angelegt, — ich führe sie seit meinem vierzehnten Lebensjahre fort. Sie wurde mir unmittelbar nach meiner Einsegnung geschenkt.“

„Nun, laß mal weiter sehen“, bat Eveline.

Erröthend schlug die junge Frau das Blatt um. Auf der nächsten Seite stand zu lesen:

Eine kräftige Amme

wird für sofort gesucht. Zu melden Mohrenstraße 43 II.

„Siehst du, so hat mein Vater alles gesammelt, was auf mich Bezug hatte und was für mich einmal Interesse haben konnte,“ hub die junge Frau, ein paar Blätter überschlagend, wieder an.

Beim Erscheinen der nachstehenden Annonce:

Privat-Schule.

Beginn des neuen Schuljahres am 1. Oktober 1876. Einige Schülerinnen können noch Aufnahme finden. Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Dr. phil. Burckhardt.

hielt die junge Frau im Blättern inne. „Der gute Doctor Burckhardt!“ kam es, wie in Gedanken versunken, über ihre Lippen. „Wir beide haben uns gegenseitig das Leben doch recht schwer gemacht! Bis zu meinem vierzehnten Lebensjahre bin ich bei ihm gewesen, dann wurde ich eine junge Dame. — Soweit hat mein Vater gesammelt, was jetzt kommt, ist von mir eingeklebt.“

„Man merkt's“, entgegnete Eveline lachend und dabei zeigte sie mit ihren rosigen Fingern auf die nächste Annonce:

Tanzunterricht.

Der königl. Tänzer a. D. Hermann Peschke ertheilt Tanzunterricht. Dezember beginnt ein neuer Cursus. Zu melden Ewaldstraße 31I.

Bei diesem Ausschnitt verweilten die beiden Freundinnen eine geraume Zeit; in der Tanzstunde war es ja gewesen, wo sie sich kennen gelernt. Ach ja — es war doch schön gewesen, damals! Der schneidige Einjährige und die beiden forschen Studenten! Und dann der semmelblonde Commis, der immer so nach Kaffee und Seife roch! „Weißt du“, sagte Eveline, als sie sich eben wieder einmal bei der Erinnerung an eine lustige Tanzstundenscene recht tüchtig ausgelacht — „weißt du, eine vortheilhafte Erscheinung warst du damals eigentlich nicht: das dünne Zöpfchen, das du vom Kopfe herunter hängen hattest! Kaum bis über den Nacken reichte es! Und dann warst du gar nicht ein Bischen rund — alles so eckig! Du hast dich doch tüchtig herausgemacht! Ja, da fällt mir ein — hast du denn als großes Mädchen noch Zähne bekommen? Denn wenn ich nicht ganz irre, verfügtest du damals in der Tanzstunde über eine ganz respectable Zahnlücke, die dir eigentlich nicht gerade zum Vortheil gereichte!“

Die junge Frau lächelte verlegen vor sich hin. Dann fragte sie leise: „Kannst du schweigen?“

Eveline bejahte.

„Nun denn — so sieh hier!“ Zögernd wandte sie das nächste Blatt um. Evelinens Blicke fielen auf drei unter einander geklebte Ausschnitte, von denen ein jeder nur die Anfangsworte einer Annonce enthielt, die aber den übrigen Inhalt zur Genüge errathen ließen. Die Anfangsworte lauteten:

„Ich, Anna Csillag,“

„Schöne Figur! Hervorragende Leistung in der Corsetbranche“

und

„Künstliche Zähne.“

„Nun sieh mal einer das kleine unschuldig dreinschauende Frauchen an! Die liebe Eitelkeit! Also so wird's gemacht, wenn man schön werden und den Männern gefallen will!“ rief Eveline, laut lachend. Die junge Frau aber erhob sich schnell. Sie schien durch den Heiterkeitsausbruch der Freundin nicht wenig gekränkt. Mit einem Ruck löste sie das nur leicht aufgesteckte Haar, daß es in seiner weichen, seidenen Fülle über den üppigen Schultern herabfloß. „Vor ein paar Jahren — ja, da brauchte ich die drei hier noch“, sagte sie, auf die drei Annoncen deutend. „Jetzt aber — urtheile selbst, liebste Eveline!“ Mit wohlgefälligen Blicken strich sie bei dieser Aufforderung über das lang herabwallende Blondhaar hin. Und dann den weiten Aermel des bequemen Morgenkleides zurückschlagend und Eveline den schön gerundeten, vollen Arm hinhaltend, sagte sie: „Na, und wenn das echt ist, dann wird wohl alles Uebrige auch kein Kunstwerk irgend eines Kleiderkünstlers sein! Der einzige, mit dem ich noch in Verbindung stehe, ist der hier“ — sie wies dabei auf die letzte der drei Annoncen — „allein nicht aus Eitelkeit, sondern aus Gesundheitsrücksichten! Daß ich mich übrigens in jugendlichem Leichtsinn mit Nummer zwei da eingelassen habe“ — ihr Finger strich unwirsch über die fett gedruckten Worte „Schöne Figur“ — „habe ich bitter zu bereuen gehabt“, setzte sie mit einem vernehmlichen Seufzer hinzu.

„Wieso das?“ fragte Eveline theilnahmsvoll.

Die junge Frau nahm wieder neben der Freundin Platz. „Das sollst du gleich erfahren“, sagte sie, und schlug ein paar Blätter um. „Hier — lies!“

Und Eveline las:

Heiraths-Gesuch.

Junger, selbständiger Kaufmann mit einträglichem Geschäft wünscht sich zu verheirathen. Junge, hübsche Damen, mit oder ohne Vermögen, doch heiteren Charakters, belieben ihre Photographie unter näheren Angaben der Verhältnisse u. s. w. einzusenden sub Th. H. 200 an die Exped. d. Bl.

„Nun — und?“ fragte Eveline, nachdem sie gelesen.

„Der junge, selbständige Kaufmann wurde später mein Mann!“

„Ja, aber was hat das mit deiner Geschäftsverbindung mit jenem Lieferanten einer schönen Figur zu thun?“

„O, sehr viel — lies nur weiter!“

Die junge Frau schlug die nächste Seite auf, und da las Eveline:

Die Verlobung ihrer Tochter Gabriele mit Herrn Kaufmann Theodor Herz beehren sich hierdurch anzuzeigen

Berlin, Weihnachten 1892.

Ernst Krause und Frau
Ida, geb. Werder.

„Nun, ahnst du noch nicht das Fürchterliche?“ fragte die junge Frau. Allein Eveline ahnte nichts oder wollte nichts ahnen, und mußte denn Gabriele erzählen: „Am 1. April 1893 wars, als wir unsere Hochzeit feierten.“ Das Datum stimmte ganz genau, wie sich Eveline aus der nächsten Annonce überzeugen konnte, denn diese lautete:

Theodor Herz,
Gabriele Herz,
geb. Krause,
Vermählte.

Berlin, 1. April 1893.

Und Gabriele fuhr in ihrer Erzählung fort: „Schön wars zu unserer Hochzeit, sehr schön. Wir hatten aber auch keine Mühe gescheut, für möglichst viel Amusement zu sorgen.“ Sie schlug bei diesen Worten das nächste Blatt auf, und dort las Eveline:

Fest-Dichtungen,

Polterabendscherze, Hochzeits-Kladderadatsche, Tafellieder, Tischreden u. s. w. werden discret geliefert von M. B. postlagernd Hauptpostamt.

„Allein nach der Hochzeitsfeier kam das Fürchterliche“, berichtete Gabriele weiter. „Mein Theodor führte mich in unser reizendes neues Heim, wir waren ganz allein, und da — siehst du — da sah mein Theodor, wie so eine „schöne Figur“ hergestellt wird.

Tief erröthend hielt die junge Frau in ihrer Erzählung inne. Eveline aber fragte gespannt: „Und da war dein Mann natürlich enttäuscht — entrüstet?“

„Ach, wenn's das gewesen wäre, dann wär's mir schon recht gewesen, denn so eine Entrüstung hält bei jungen Ehemännern nicht lange vor. Nein, viel schlimmer war's: er lachte, lachte mich aus und neckte mich. Ich sage dir, fürchterlich war's, wochen-, nein, monatelang, diese ewigen Neckereien von „Vorspiegelung falscher Thatsachen“ mit anhören zu müssen und im Bewußtsein der eigenen Schuld nichts dagegen thun zu können. Aber endlich — endlich! kam der Tag der Rache auch für mich.“

Die junge Frau schlug das nächste Blatt auf und erstaunt las Eveline die folgende Annonce:

Theodor! Treuloser!

Wenn du mir nicht sofort 100 Mark sendest, verrathe ich alles!

Martha.

Gabriele sprang beim Anblick dieser Annonce erregt empor. „Diese Annonce las ich eines Tages ganz zufällig in unserer Zeitung“, sagte sie mit fliegendem Athem, „und eine innere Stimme verrieth mir, daß unter dem treulosen Theodor niemand anderes gemeint sein könne, als mein Mann. Ich mußte Gewißheit haben, und — sie ward mir!“ Sie wandte das Blatt um, und auf der nächsten Seite las Eveline:

Das Berliner Privat-Detectiv-Institut giebt auf discreteste Weise Aufschluß über die geheimsten Familienangelegenheiten.

„Mit Hilfe dieses Instituts,“ so fuhr Gabriele in ihrer Erzählung fort, „erfuhr ich, daß mein Theodor wirklich jener treulose Theodor war, der seiner verlassenen Martha hundert Mark senden sollte. Aber nicht gesandt hatte er jener Person — einer Tänzerin, wie ich erfuhr — das verlangte Geld, sondern persönlich überbracht hatte er es ihr. Das war mir denn doch zu stark: kaum ein halbes Jahr verheirathet und schon eine Tänzerin besuchen — nein, das durfte ich mir nicht bieten lassen! Durch den Privat-Detectiv erfuhr ich freilich, daß Theodor die ehemalige Geliebte ganz in Ehren besucht, daß er ihr nur deshalb das Geld persönlich übergeben, um sie energisch vor weiteren Erpressungsversuchen zu warnen, allein das Factum, daß er in ihrer Wohnung gewesen, konnte ich als Vorwand benutzen, um mich für die ewigen Hänseleien wegen der „schönen Gestalt“ zu rächen und zugleich vor weiteren Neckereien zu schützen. Als mein Theodor am Abend jenes denkwürdigen Tages in unser Heim kam, war ich ausgeflogen und anstatt meiner fand er einen Brief vor, in dem ich ihm mittheilte, daß ich um seinen Besuch bei jener Tänzerin wisse. Ich würde nur dann wieder zu ihm zurückkehren, wenn er mir das Versprechen gäbe, nichts wieder von meiner „künstlichen schönen Gestalt“ verlauten zu lassen. Das war nun freilich ein gewagtes und etwas hartes Mittel, allein der Erfolg war auf meiner Seite, den schon am nächsten Tage hatte ich die Genugthuung, zu sehen, daß der spottlustige Gemahl klein beigab. Da er nicht wußte, wo ich mich aufhielt, half er sich durch ein Inserat. Hier ist's.“

Die junge Frau schlug triumphirend die nächste Seite auf und Eveline las die wenigen, aber inhaltsschweren Worte:

Gabriele, kehre zurück! Verspreche alles!

Theodor.

„Selbstverständlich leistete ich“, so plauderte das junge Frauchen weiter, „der Aufforderung meines Theodor Folge, da ihm ja durch meine heimliche Flucht ein heilsamer Schreck eingejagt war, von dem ich mir Besserung des Spottvogels versprach. Und meine Berechnung ist denn auch richtig gewesen: die „künstliche, schöne Gestalt“ ist nicht wieder über seine Lippen gekommen. Jetzt hat er aber auch keinen Grund mehr zu solchem Spott“, schloß die junge Frau ihre Erzählung, mit einem wohlgefälligen Blick über ihre hübsche, runde Gestalt.

Eveline nickte der Freundin beifällig zu dann fragte sie neugierig: „Nun, und was wars, was du vorhin einklebtest, als ich in's Zimmer trat?“

Die junge Frau war eben im Begriff, der Freundin das Gewünschte zu zeigen, als im Nebenzimmer eine kräftige Kinderstimme, die auf eine recht gesunde Lunge schließen ließ, vernehmbar ward. Mit einem schelmischen Lächeln um die rosigen Lippen entschuldigte sich Gabriele: „Einen Augenblick, liebste Eveline! Unser Prinz hat ausgeschlafen und ruft nach seiner Mutter!“ Damit war sie zur Thür hinaus, um den kleinen Schreihals zu beruhigen. Eveline aber nahm das Buch zur Hand und schlug die letzte beklebte Seite auf In fetter Schrift stand dort zu lesen:

„Ein strammer Junge!

Theodor Herz und Frau
Gabriele, geb. Krause.

Berlin, 1. Dezember 1894.

Lächelnd blätterte Eveline den noch leeren Theil des Buches durch, indem sie sagte:

„Oh, da ist noch Platz für eine Menge von derlei Annoncen!“

Vermischtes.

Ein neues Opfer von Monte Carlo.

Aus Lodz wird geschrieben: Die vornehmen Kreise unserer Stadt sind in peinlicher Erregung, da aus Monte Carlo die Nachricht von dem Selbstmord des bekannten hiesigen Bankiers P. einlief. Derselbe hatte vor einigen Jahren seine heißgeliebte Frau in Monte Carlo beerdigt, hatte ihr ein prachtvolles Monument setzen lassen, besuchte das Grab alljährlich zweimal und hatte grundsätzlich nie sich am Spiel betheiligt. Da ließ ihm das Glück seines jungen Neffen, der bei einem Einsatz von 20 Frcs. an einem einzigen Abend im Spiel 10 000 Frcs. gewonnen und die Festigkeit gehabt hatte, sofort abzureisen, keine

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

„Auch Großstadtbilder! — Freilich, anderer Art, wie sie Berlin W. darbietet, aber „echt“, sagte ein Freund. Und so bitte ich Sie, sich ihm und mir anzuschließen und die Reise nach „C“ anzutreten. Eine lange Pferdebahnfahrt; Straßen und Publikum gewinnen ein anderes Ansehen nach und nach, die Eleganz schwindet, es ist alles praktische Nothwendigkeit, wenn man den Hacke'schen Markt erreicht hat — Häuser — Miethskasernen, Schaufenster — billige Waare, Menschen unmodisch und werktagsmäßig gekleidet. Es regnet dazu und die Straßen sind mit gelbgrauem zähen Schmutz bedeckt. Mancher Berliner ist fremd in diesem Gewirr von engen und breitern Gassen, die krumm und lang sich hinziehen, ich bin es auch. Viele Menschen hasten mit dem Laufschritt der Großstadt vorüber, ganze Gruppen Nichtsthuender stehen aber auch an den Straßenecken, schäbig gekleidet, verbummelt aussehend. Schlote und Waarenhäuser, Speicher, viel Schankwirthschaften mit tönenden und lockenden Namen und fraglicher Sauberkeit. Koch-, Münz-, Neue Schönhauser Straße lesen wir im Vorübergehen. Vor einem weit offenen Hauseingang eine Menge Menschen, die sich vor rothen und weißen Zetteln drängen. „Gerichtliche Auction“ — sie tauschen Bemerkungen aus, deuten auf einzelne Worte mit den Fingern — „im großen Saale Nr. 3“ — sie strömen weiter, hofwärts, Andere kommen zurück. „Das ist unser Fall“, sagt unser Führer. Also unter dem schmutzigen Eingang über ausgetretene Steine hin — offene Treppen führen seitwärts in das obere Stockwerk. Miethe genug werden sie noch zahlen müssen, die da wie Schwalben hausen. Nun ein Hof mit einem Gewirr von Gebäuden — winzige Hütten, die sich kaum über dem Erdboden erheben, schwindelhohe Fabrikspeicher, Schuppen, Kellereingänge. Man sollte nicht glauben, daß derartiges bauliches Gerümpel überhaupt noch in Berlin existirt, solch ausgedehnte Complexe im Herzen der Stadt, zwischen grauen Steinmauern zu finden sind. Die Besitzer dieser Häuser, deren Façaden eigentlich Attrapen gleichen, warten klug zu, bis Luft und Licht in die Straßenzüge kommen sollen und die alten Gebäude niedergerissen werden müssen, dann haben sie Millionen verdient. Was hier in den elenden Unterschlupfen haust, ist meistens lichtscheues Gelichter, der Hehler und der Stehler kann hier nachbarlich wohnen, die Athmosphäre ist unheimlich schwül — was mag hinter den halbzerfallenen Mauern ausgesonnen und ausgesponnen werden? Viele jener Verbrechen, welche über die Stadt eine Panik verbreiten.

Hohe, ziemlich neue Hintergebäude sind's, viereckigen Riesenschachteln gleich, denen die Menge zuströmt; Möbelwagen und Handkarren stehen umher — „Saal 1“ — hilft hier eine Bezeichnung nach. Saal, das ist ein wenig hoch und stolz gegriffen. Ein großer getünchter Raum, an dessen Wänden allerhand Hausrath steht, eine Schranke mit einer Art Podium im Hintergrund, eine sich drängende und stoßende Menge in der Mitte, Männer und Frauen, kommend und gehend, schwatzend und murmelnd und rauchend. Auf der Erhöhung ein Mann, der mit Stentorstimme den Gegenstand ausruft, die Taxe angiebt, die Gebote nennt. Neben ihm eine rundliche Frau, welche die Dinge zureicht und abgiebt. In halber Höhe des Raumes hängt eine kleine schwarze Tafel, auf der mit weißen Buchstaben lesbar ist: Zwangsversteigerung. Das ist's, ein fürchterliches Wort für die, denen es den letzten Schmuck der Wohnung, den Hausrath, die theuersten Andenken nimmt, sie hinausschleppt vor neugierige Blicke, begehrliche Hände — Zwangsversteigerung! Angst, Sorge und Thränen, ehe der Gerichtsvollzieher kam und die Siegel anlegte, vergebliche Anstrengung, die Summe herbeizuschaffen, welche sie wieder lösen könnte, endlich der Tag, wo der Möbelwagen vor der Thür hält und die Habe fortwandert in den gerichtlichen Auctionsraum. Was mag der schon alles umschlossen haben? Das Unglaublichste stellen die Listen zusammen: Eine Droschke erster Klasse, fünfzig Lexikonbände, Kinderwäsche, ein Sopha und ein Regulator, Krucken und Papierkragen, Bettstellen, Oeldruckbilder, Eisschrank, Spitzen und Kinderwagen. Da hat eine Haushaltung geplündert werden müssen, dort ein Geschäft, das seinen Inhaber nicht ernähren will. Und sonderbar! Das scheinbar Unbrauchbarste wird begehrt, findet Käufer. Da schleppen sie Waschfässer hinaus, dort eine geborstene Marmorplatte, hier eine kleine Stutzuhr, gebrauchte Stiefel und getragene Kleider sind sehr gangbar. — „Ein schwarzseidenes, wohlerhaltenes Kleid!“ einer Kleinbürgerin hat es sicher in besseren Tagen gehört. Die Mutter, der man den Kinderwagen nahm, kann ihr Kind auf den müden Armen tragen — da ist eine Meerschaumspitze — ein Amor mit dem zielenden Pfeil — ein Commis mag sie angeraucht und sich als Lebemann dabei gefühlt haben. „Eine Uhr mit echter Kette — achtzehn Mark Taxe“ wird ausgerufen, um dreiundzwanzig geht sie weg in die Hände eines Händlers. Wem hat sie glückliche und unglückliche Stunden geschlagen und wem wird sie künftig die Zeit tickend anzeigen? einem ehrlichen, arbeitsamen Menschen oder einem, der zum Schaden seiner Mitmenschen im Halbdunkel begehrlich hinschleicht zum Stelldichein mit Diebsgenossen? In einen anderen Raum einen Blick: Ein Oeldruckbild von Moltke, vom Kaiser Wilhelm eins, ein lächelnder Frauenkopf im Schäferhut, eine blaue Glasvase und ein zerrissener lederner Armstuhl — um Nickelstücke wandern die Dinge weg. Ab und an macht der Tafel mit dem Worte „Zwang“ eine andere Platz: Freiwillige Versteigerung. Neue und alte Sachen, viele Ladenhüter kommen da zum Ausbieten. Dann ist aber allemal die Kauflust geringer; die Bieter sind skeptischer, sie glauben bei der Zwangsversteigerung unter dem Werthe zu kaufen, sonst aber leicht „hineinzufallen.“

Erzählen die Objecte ganze Geschichten von menschlichem Elend, vom Kampf um's Dasein und der Macht des Stärkeren — zu welchen Gedanken regt erst das Publikum an, das sich hier hin und herschiebt und seine Bemerkungen macht und sein Geschäft und seinen Vortheil sucht und seine Zeit todtschlagen will. Ich habe eine solche Anhäufung fragwürdiger Erscheinungen kaum je bei einander gesehen und wohl war mir absolut nicht bei diesen „großstädtischen Bildern“, welche ich in Berlin C. in mich aufnahm. Welche Gestalten man streifte! Da waren die Händler und Händlerinnen, oder Verkäufler, wie sie ein technischer Ausdruck bezeichnet — schlaue Gesichter, verschlagene Mienen, schlagfertige Zungen. Besonders unangenehm sahen die meisten wohlgenährten Frauen aus, mißgünstig machten sie einander die Beute streitig, lauernd paßten sie auf, höhnisch lachten sie über „Reingefallene“, andere schmutzige Weiber drängten sich keifend heran, flüsternd unterhielten sich Gruppen blasser hagerer Männer, junger Menschen, die wohl nur da waren, um eine Unterhaltung zu suchen, und die Zeit zu verthun. In den Höfen handelten Andere Erstandenes den Käufern ab; hier mag der Ort sein, wo sich gewitzige und angehende Verbrecher ein Rendez-vous geben und Verabredungen treffen und Bekanntschaften machen und Compagniegeschäfte schließen. Hier wird die Hehlerin bereit sein, ihre Weisung zu empfangen und der Ausbaldowerer seine Dienste an den Mann zu bringen. Manches der auftauchenden Gesichter trägt eine so frapante Physiognomie, daß man meint, man könnte es nie wieder vergessen. Und man zieht seine Ellbogen fest an sich und hütet seine Taschen und nimmt seine Kleider zusammen.

Eine Wasserflasche! Dann ein paar Krucken werden vorübergetragen. Ob man die auch pfändete? ob sie einem Bettlägrigen entbehrlich geworden?

Es sind genug der Eindrücke und man trabt hinweg und weiß, daß man den Weg nicht wieder einschlägt. Ein paar Schritte, da ist man aus dem Gewühl, sieht das „rothe Haus“ der Stadt mit dem Bären im Wappen ragen, wo die weisen Männer Rathes pflegen und athmet erleichtert auf. Die Sonne scheint über Gute und Böse und über Gerechte und Ungerechte regnet's und die Bilder aus Berlin, der Millionenstadt, sind auch unterschiedlich, erfreulich und abstoßend — je nach dem.

Ruhe; er setzte und verlor in wenig Tagen sein ganzes Vermögen, versuchte dann im Spielsaale mit einem Revolver sich zu tödten, verletzte sich aber nur leicht und wurde auf Kosten der Spielbank-Direction wiederhergestellt. Die Direction bot ihm dann 200 Francs zur Deckung der Kosten seiner Heimreise, aber der Bankier, der Hunderttausende verloren hatte, wies das Angebot empört zurück, drang eines Abends in den Spielsaal und starb am Spieltisch an Gift, das er vorher im Hotel zu sich genommen hatte. Der Unglückliche war in dem Grade vom Spielteufel ergriffen gewesen, daß er sogar das herrliche Marmor-Monument vom Grabe seiner Gattin für den Spottpreis von 3500 Frcs. verkauft und auch diesen Betrag verspielt hatte.

Ein wildgewordenes Droschkenpferd

jagte am Donnerstag Mittag die steile Veteranenstraße in Berlin hinunter. Das Fuhrwerk mußte unbedingt an der belebten Ecke der Brunnen- und Invalidenstraße ein Unheil anrichten, der Droschkenführer sprang vom Bocke hinab, erlitt jedoch nur leichte Verletzungen beider Beine. Ein Schutzmann suchte das Thier zurückzuscheuchen, es brach seitwärts aus und lief mit solcher Gewalt gegen eine Straßenlaterne, daß der Pfahl zerbrach; das Thier war sofort todt. Der in der Droschke sitzende Fahrgast wurde hinausgeschleudert, erlitt jedoch keine Verletzungen.

Ueber die Giftigkeit der Spitzmäuse

theilt „Prometheus" folgendes mit: Seit alten Zeiten behauptet sich im Volke der Glauben an die Giftigkeit der Spitzmäuse, die, in Ställe eindringend, selbst Pferde durch ihre Bisse krank machen sollen. Schon Buffon gab sich Mühe, dies als Vorurtheil zu erweisen, einmal weil die Spitzmäuse keine Giftdrüsen haben, und dann, weil sie nicht im Stande seien, das Maul so weit zu öffnen, um die doppelte Haut eines Pferdes zu ergreifen. Herr Remy Saint-Loup hatte indessen neuerdings Gelegenheit, Beobachtungen anzustellen, die zunächst zeigten, daß diese moschusduftenden Thiere sehr gefürchtet sind. Durch das Geschrei eines kleinen Thieres wurde er eines Abends zu einem Platze gerufen, wo es von drei Katzen in die Enge getrieben war, die fortwährend danach sprangen, ohne es zu wagen, es ernstlicher anzugreifen. Er warf ein Taschentuch darauf und fing eine Spitzmaus, die er in einen Käfig setzte. Er gab ihr eine gewöhnliche Maus zur Gesellschafterin und sah nun, wie sich dieses fast doppelt so große Thier ängstlich in die Ecke duckte, trotzdem aber von der wüthenden Spitzmaus in die Hinterpfote gebissen wurde. Die gebissene Maus erschien alsbald krank, und als sie aus dem Käfig genommen wurde, um sie aus ihrer Angst zu befreien, waren die hinteren Gliedmaßen gelähmt. In ein kleines Nest aus Watte gelegt, war sie am anderen Morgen todt, ohne sich vom Platze gerührt zu haben. Da die Wunde unbedeutend war, sieht sich der Berichterstatter gezwungen, anzunehmen, daß der Biß der Spitzmaus wirklich, wie die Alten glaubten, giftig ist, wenigstens für die Hausmaus, sei es nun, daß nur der Speichel oder alle Säfte des Thieres solche schädlichen Eigenschaften haben.

Kunst und Wissenschaft.

Shakespeare-Feier.

In Stratford-on-Avon, der Geburtsstadt Shakespeares, wurde der angebliche Geburtstag des Dichters am 23. April gefeiert. Die Knaben der Schule König Eduards IV., welche Shakespeare besucht haben soll, legten einen Kranz auf sein Grab. Am Abend wurde das „Wintermärchen" im „Memorial-Theater" aufgeführt.

Räthsel.

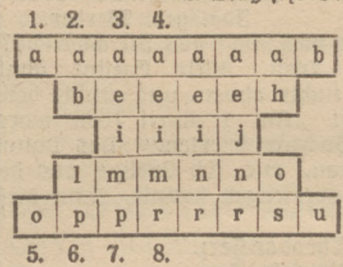
1. Dreisilbige Charade.

Wer trug die Ersten nicht von Zeit zu Zeit!
Sie sind der Schatten in dem Bild des Lebens. —
Warst andern sie zu mildern du bereit,
So sei getrost, du lebtest nicht vergebens.

Die Dritte treibt oft Blatt und Blüth' empor,
Auch trägst du es von Meister Schusters Händen;
Es ist das Ruder an dem Feuerrohr,
Den raschen Tod, wohin du willst, zu senden.

Das Ganze wüthet in des Menschen Brust;
Oft unterliegt er ihm im heißen Ringen.
Nicht selten wird's des Lebens höchste Lust,
Doch öfter noch dir die Verzweiflung bringen.

2. Magische Figur.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in den schrägen Reihen fünflautige Wörter von folgender Bedeutung entstehen: a) von links oben nach rechts unten: 1. eine portugiesische Provinz, 2. eine Stadt im Königreich Sachsen, 3. eine Landschaft in Arabien, 4. eine Stadt am Missouri; b) von links unten nach rechts oben: 5. ein Musikinstrument, 6. ein Reich in Hinterindien, 7. eine Meerenge bei Süd-Asien, 8. eine russische Stadt am Schwarzen Meere. Nach richtiger Lösung erscheint in der dritten wagerechten Reihe ein Frauenname.

3. Räthsel.

Viel Blätter entsprießen dem ersten Wort;
Viel Blätter auch rauschen im zweiten.
Das Ganze sammelt am sichern Ort —
Ob im Herbst die Blätter entgleiten —
Viel Bilder und Grüße aus Freud' und Leid,
Zur Erinnerung für fernste Winterzeit.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21 307.

1. Mozart.
2. Märchen—Mädchen.
3. Backfisch—Bach.
4. a) Streicht man 84 fünfmal, 71 viermal und 67 dreimal, so bleibt: $7.84 + 8.71 + 9.67 = 588 + 568 + 603 = 1759$. b) Wird 84 dreimal, 71 einmal und 67 achtmal gestrichen, so bleibt 1805.

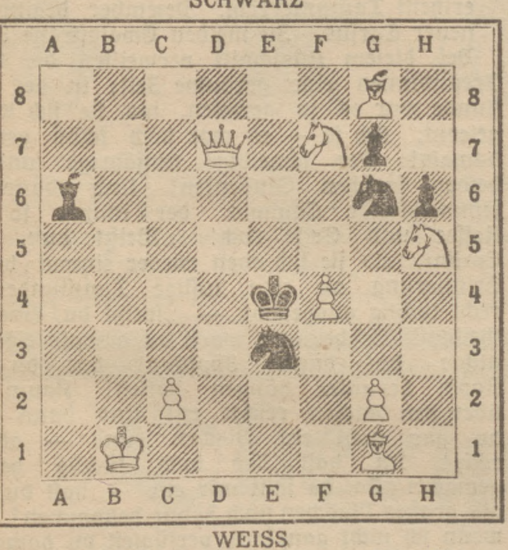
Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Goldelse, Augustus, Veilchen, Mathilde v. K., Alice M., Emilie und Marie Weisner, Margarethe v. G., Glücksfee, Tante Kathi, Rittersporn, Felix Pracht, Marie B., Edelweiß, Paul Monglowski, Richard Dicker, Anna Wermuth, Hans Block, Antonie Krause, Hanna Schmidt, Emilie v. W., Max Reimer, Helene Pohl, Agathe Weise, Elsa Hartmann, Friedrich Gutthowski, Waltar Bluhm, Georg Kleemann, Wolf v. S., Trude Gerner, Amanda Saalfeld, Friedrich Rosenkrantz, Peter Kramp, Elise, Martha und Franz Kiel, Ralph Hegener, Olga Hirschberg, Veronica v. Laschewski, Max Strachberg, Eva Meier, Otto Friedel, Paul Heintze, Anna Decker, Wilhelm Wagner, Max Böhnke, Paul v. R., Anna Rosenberg, Julie Thyrolf, Hanna Sandmann, Ottilie Drenkmann, Hanna Schnase, Mathilde Grund, Marie Fricke, Richard Herbert, Anna Moser, Emilie Hirsch, Käthe Maaß, Margarethe Prohl, Richard Landmann, Willy Bökmann, Anna Hartz, Jacob Hof, Eugen Neumann, Emil Matthes, Leocadia Jeppernick, Julianna Weil, Karl Alst, Robert Marschewski, Adolf Lippmann, Karl Jagemann, Otto Kanitzko, Anna Paradies, Meta Schwarz, Hugo Frost, Walter Drews, Richard Kleist, Anna Plotzki und Emilie Schenk, sämmtlich aus Danzig; Peter Wittmund-Schlawe, Victor Bluhm-Dt. Krone, Paula Schubert, Walter Fischer, Edmund Blokuschewski-Konitz, Hans Ostrowski-Krone a. B., Richard Schwarze-Zoppot, Wilhelm Thiele, Anna v. Glinski und Ernst Schröter-Graudenz, Adolf Nötzel-Marienburg, Adolf Dirks, Meta Brandt-Marienwerder, Hoffmann-Stuhm und Erich Wendt-Tuchel, Anna Selke-Bromberg und A. v. W.-Frauenburg.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Paul Reichmann, Mathilde Wicherd, Frieda Bloch, Max Löwenstein, Julie Liedtke, Adele Schert, Helene Landau, Peter Stierfeld, Betty Stein, Julius Römer, Anna Fink, Pauline Wölke, Karoline Schultze, Erich Gradtke, Helene Treichel, Franz Kämpe, Nicolaus Pichowski, Ottilie Radtke, Emma Werner, Josefine Roloff, Max Thimm, Otto Melzer, Karl Zimmerer, Antonie Truschinski, Mathilde Göritz, Anna Schenkin, Hans v. Riesen, Anton Klemm, Erich Gradtke, Grethe Arendt und Emma Wannow, sämmtlich aus Danzig; Florentine Bremer-Dirschau, Walter v. M., Hugo und Franziska Hardtmann, Richard Schwendich, Gertrud Schmidt und Walter Ziehm-Graudenz, Max Lange und Eduard Schwarznagel-Braunsberg, Helene König-Frauenburg, Peter Laschewski-Berent, Amalie Walter und Ernestine v. B.-Köslin.

Schach.

Aufgabe Nr. 39 (Deutsches Wochenschach).

SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem zweiten Zuge mat.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 27. April. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 4391 Stück. Tendenz: gedrückt und schleppend. Es bleibt großer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 M, 2. Qual. 49—53 M, 3. Qual. 40—46 M, 4. Qual. 34—38 M per 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 6391 Stück, Bakonier umsatzlos. Tendenz: langsam und gedrückt, bleibt Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 38—39 M, 2. Qual. 36—37 M, 3. Qual. 33—35 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1463 Stück. Tendenz: schleppendes Geschäft, bleibt großer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 48—52 Pf., 2. Qualität 43—47 Pf., 3. Qualität 34—42 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14 660 Stück. Tendenz: gedrückt, ohne Kauflust, viel Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 42—46 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Landgerichtsräthin Taureck a. Elbing. Ochs a. Elbing, Rentier. Sponagel a. Liegnitz, Fabrikant. Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Billirt a. Hamburg, Referendar. Marquardt a. Erfurt, Inspector. Kalikowsky a. Thorn, Berner a. Leipzig, Neske a. Berlin, Greitschat a. Danzig, Petersen a. Kupfermühle, Kube a. Remscheid, Bergau a. Leipzig, Schneider a. Plauen, Landmann a. Breisach, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Schneider nebst Gemahlin a. Marienburg, Buchhalter. Heinrich nebst Gemahlin a. Falkenhorst, Gutsbesitzer. Schmitz a. Schönsee, Brasach a. Melno, Reimann a. Rastenburg, Directoren. Bentzki a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Frost a. Breslau, Paulini a. Stettin, Schubert a. Treuen, Thomas a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1951 die Firma **Theodor Werner** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **August Theodor David Werner** ebenda eingetragen worden.

Danzig, 26. April 1895. (8179

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 939 die Procura des Kaufmanns **Paul Pawlowski** zu Danzig für die Firma **Robert Dunkel** daselbst (Nr. 1442 des Firmenregisters eingetragen.

Danzig, 26. April 1895. (8176

Königliches Amtsgericht. X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1129 bei der Firma **J. J. Lorenz** zu Danzig folgender Vermerk eingetragen: Das Handelsgeschäft nebst der Firma ist durch Vertrag vom 1. April 1895 auf die Kaufleute **Paul Georg Engeland** zu Danzig und **Franz Albert August Ferdinand Gatz** daselbst übergegangen. Die nunmehr unter unveränderter Firma **J. J. Lorenz** bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 638 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 638 die aus den Kaufleuten **Paul Georg Engeland** und **Franz Albert August Ferdinand Gatz** beide zu Danzig bestehende Handelsgesellschaft in Firma **J. J. Lorenz** zu Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. April 1895 begonnen hat.

Danzig, 25. April 1895. (8178

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 645 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Ernst Henne** in Danzig, welcher als Mitinhaber der Firma **Meller & Henne** unter Nr. 632 des Gesellschaftsregisters eingetragen ist, für die Dauer seiner mit **Gertrud** geb. **Roehmer** geschlossenen Ehe durch Vertrag vom 1. Mai 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch eigene Thätigkeit, Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder Glücksfälle zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben, dem Ehemann daran also weder Verwaltung noch Nießbrauch zustehen soll.

Danzig, 23. April 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. März cr. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verkauf des beim Kühlhausbetrieb auf unserem städtischen Schlachthofe gewonnenen **bacillenfreien Kunsteises am 1. Mai d. J.** beginnt. (7747

Das Eis wird je nach dem Wunsch der Consumenten ins **Haus geliefert oder auf dem Schlachthofe zum Abholen** bereit gestellt.

Der **Preis** für einen **Block Kunsteis** im Gewicht **von circa 25 Pfund** beträgt bei **freier Lieferung** ins Haus **25 Pfennige**, bei Abnahme auf dem Schlachthofe dagegen **20 Pfennige**.

Anmeldungen auf Eislieferung werden schon jetzt im **Bureau der Schlacht- und Viehhofverwaltung** und später von den mit der Eisabfuhr betrauten Bediensteten entgegengenommen; auch findet der Eisverkauf ohne vorherige Bestellung direct vom Eiswagen aus statt.

Danzig, 18. April 1895.

Der Magistrat.

Trampe. Dr. Samter.

Bilanz-Conto 1894.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
An 17 Dampfer	473 500	—	Per Actien	650 000	—
- Fährgefäße und Inventarium	600	—	- Reservefonds	20 719	72
- Anlegestellen, Billetverkaufsbuden	12 000	—	- Lombard, Hypotheken	121 000	—
- Kohlenhof in Neufahrwasser	10 000	—	- Creditores, Accepte	52 984	03
- Gebäude, Anlagen und Inventarium auf der Westerplatte	296 244	60	- Weichselmünde Revenüen	250	—
- Grundstück Weichselmünde	22 000	—	- Dividende 5 % auf M 650 000	32 500	—
- Materialien, Bestände, Neuanschaffungen	41 237	56	- Gewinn-Vortrag für 1895	107	70
- Effecten, Depositen	7 934	35			
- Debitores	9 462	64			
- Cassa	4 582	30			
	877 561	45		877 561	45

Gewinn- und Verlust-Conto 1894.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
An Verlust bei Grundstück Weichselmünde	649	04	Per Gewinn-Vortrag von 1893	111	30
- - - der elektr. Beleuchtungsstation	89	50	- Gewinn der Dampfer	84 709	42
- Assecuranzen	1 950	15	- - - Krahnthorfähre	1 324	69
- Zinsen	5 359	81	- - des Seebades Westerplatte	24 128	24
- Beiträge für gesetzliche Versicherungen	3 483	58			
- Insertionen, Druckkosten	3 543	14			
- Verwaltungskosten	10 874	53			
- Gewinn-Saldo . . . M 84 323,90; davon als Abschreibungen - 50 000,—; M 34 323,90; 5% an d. Reservefonds M 1716,20; 5% vom Actienkapital M 650000 als Dividende - 32500,— M 34 216,20; Vortrag für das Jahr 1895 M 107,70	84 323	90			
	110 273	65		110 273	65

Danzig, 31. Dezember 1894.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (8104

Northern Pacific 6% II Mortgage Gold Bonds.

Wir bringen in Erinnerung, daß laut unserer Annonce vom 10. d. Mts. die kostenfreie Zulassung zu unserer Vereinigung sowie die Vergütung des Coupons per 1. Oktober 1893 mit Mk. 124,50 per Bond mit dem 30. April cr., Nachmittags 5 Uhr, geschlossen wird.

Berlin, den 27. April 1895.

Das Comité der Vereinigung von Besitzern Northern Pacific 6% II Mortgage Gold Bonds. (8062

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten Möbeln, pieg el, Polsterwaaren.

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Vertreter für Danzig Oscar Ehlert, Jopengasse No. 46.
Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Herren- und Damen-Sättel,

in ausgewählt bester Arbeit, empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Burgmann,
Sattlermeister.
Specialität:
Reit- u. Sport-Ausstattungen.

Rosen.

Hochstämme und niedrig veredelte, in vorzüglicher Beschaffenheit, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

A. Bauer,
Langgarten 38. (6386

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses".** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

· **Kein Bartwuchsschwindel,** sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff; Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **M. Schuurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Schindeldächer

fertige aus bestem ostpr. reinen Tannenkernholz, bedeutend billiger als jede Concurrenz, weil ich die Schindel in meinen eigenen ostp. Wäldern anfert. lasse. Garantie 30 Jahre. Zahlung nach Uebereinkunft. Lieferung der Schindel zur nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbittet

M. Reif,
Schindelmeister, Zinten.

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493

A. Kummer Nachflgr.,
Elbing,
Cementröhren- u. Kunststeinfabrik.

Aelteste Porzellan-Manufactur, Gegründet 1837.



BERLIN C.,
Breitestrasse 4.

Decorirte Tafelservices

neueste Muster und Formen, offerire wie folgt:

1 fein decorirtes Porzellan-Service für 12 Personen von 60—80 M., **reiche** Blumen- u. Arabesk-Muster von 90—100 M., hochfeine, **reiche Muster,** für 120 M. und darüber.

Ein Tafel-Service, Meissner Zwiebelmuster, Porzellan, 80 Theile, 80 M.

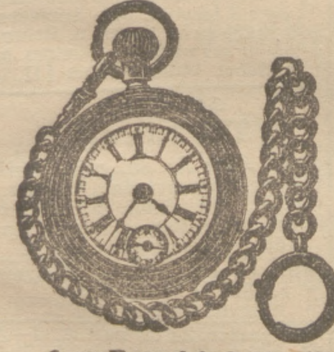
Sehrempfehlenswerth: ein **weisses Porzellan**-Tafel-Service für 12 Personen (78 Theile) in geschweifter Form 36 M.

Waschgarnituren, Crystallwaaren, Küchengeräthe in allen Preislagen. (7134

Preisbuch mit Abbildg. gratis und franco.

!!Größte Neuheit!!

Noch nie dagewesen!



Ancre-Remontoir-Taschen-Uhr in starkem Nickelgehäuse, **garantirt** zuverlässig und richtig gehend, **mit** stark vernickelter Panzerkette, pro Stück **Mark 4,** desgleichen reizende Damenuhren mit ff. Kettchen, in Nickel oder stahlartigem Gehäuse pro Stück **Mark 6** offerirt franco unter Nachnahme

Max Cohn, Thorn.
Hunderte von Anerkennungsschreiben. (6855

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85.
Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

18

complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige** und **sieben zweispännige**) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben **und dieselben** möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

General-Agentur für Westpreussen:
Carl Feller jun. in Danzig.

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!
Die enorme Leistungsfähigkeit bis

2000 Stiche in der Minute

und vielseitige Verwendbarkeit, auch zur modernen Kunststickerei, bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.

Allein-Verkauf in Westpreußen



Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.
Lieferant für Militärbehörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.

Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen

liefere ich für 50 M., 54 M., 67 M. 50 ₰ und 81 M.,
Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (5223

Esset

QUÄKER OATS.

Beste und billigste Hafernahrung.
Der Teller Suppe einen Pfennig.

Ueberall käuflich.

Generalbevollmächtigte für Mittel-Europa:
Rich. Faulmann & Co., Hamburg.

Pianinos, von 380 M. an. à 15 M. **monatl.**
Franco = 4wöch. Probesend.
Fab. Stern. Berlin. Neanderst. 16,

Tapeten

in deutschen und französischen Fabrikaten empfiehlt die billigste Bezugsquelle in Deutschland und größtes Tapeten-Versand-Geschäft von (6286

H. Schoenberg
in Konitz Westpr.

FF. Dessert- u. Frühstücksweine.

Ruster Ausbruch, Fl.	M. 1,75
Meneser Ausbruch -	M. 2,50
Malaga Xeres -	M. 2,50
Alte Portweine -	M. 2 —

empfiehlt in Original-Abzügen
Max Blauert, Danzig,
Lastadie Nr. 1, am Winterplatz.

— 1893er Rheinwein, —
zu den feinsten Jahrgängen dieses Jahrhunderts zählend, naturrein, flaschenreif, im Fasse von 25 Ltr. an, pro Liter 80 ₰ bis 1 M. Proben gratis u. franco. (6311

Joseph Löw,
Oppenheim a. Rhein.

Große Dombau-Geldlotterie.

Ziehung schon am 8. u. 9. Mai 1895.
Hauptgewinn 20 000 Mark baar ohne Abzug.
Originalloose a 2 Mark, Porto und Liste 30 Pfennige.
Georg Joseph, Berlin C, Grünstr. 2.
Tel. Adr.: Dukatenmann - Berlin.

„Die Ackerbaucolonien in der Republik Chile"

behandelt eine unter dem gleichen Titel soeben erschienene Brochüre. Dieselbe kann zusammen mit der früheren, unter dem Titel „Chile" herausgegebenen Brochüre, welche offizielle Mittheilungen über Land und Leute enthält, kostenfrei von Ackerbau treibenden Interessenten bezogen werden durch (7803
die General-Agentur der chilenischen Regierung in Europa,
7 Rue d'Argenteuil, Paris.



Opel-Fahrräder

bestes gediegenstes Fabrikat.

Vertreter: Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.

Ein grosser Posten Tapeten,

28 vorjährige Muster, auch zimmerweise, äußerst billig!
Kleines Musterbuch senden **gratis u. franco** überall hin.

Tapetenfabrik von Oertel & Krüger,
Berlin SO., Koepenickerstraße 60/61.



12000

vorzügliche, fix und fertige, best ausgeführte

Herren-Mode-Hosen

mußte ich von einer Fabrik Umstände halber übernehmen und bin nun gezwungen, dieselben **schnellstens,** daher auch zu dem so außergewöhnlich billigen Preise von nur

Mk. 3,90, bei 2 Paar nur
Mk. 3,75 pro Paar abzugeben.

Diese **prachtvollen, äusserst soliden u. vornehmen Herren-Hosen,** welche aus gutem **haltbaren** und **dauerhaften Modestoff** erzeugt sind mit **vorzügl. Schnitt,** für jede Größe passend und einen **vierfachen Wert** repräsentiren, werden nur so lange der Vorrat reicht, abgegeben.

Als Maßangabe genügt Schrittlänge. Bei diesem Preise sollte sich Jeder gleich **2 oder 3 Paar zulegen,** denn so eine Gelegenheit kommt **nie wieder vor.**

Jede Hose, die nicht convenirt, w. bereitwilligst zurückgenommen, daher Risico ausgeschlossen.

I. Kleider-Exporthaus S. Kommen,
Berlin O., Schillingstrasse 12.
Fernsprecher-Amt VII, 1552.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1892: 384 Millionen Mk.,
Ende 1893: 406 Millionen Mk.,
Ende 1894: 429 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1892: 103 Millionen Mk.,
Ende 1893: 113 Millionen Mk.
Ende 1894: 123 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1892: 72 Millionen Mk.,
bis Ende 1893: 78 Millionen Mk.,
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

1840—49:	13%
1850—59:	16%
1860—69:	28%
1870—79:	34%
1880—89:	41%
1890—94:	42%

der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 38 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5000 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) **eine der größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12'.

Fabrikant der Kunststein-Architecturtheile zur neuen Husaren-Kaserne in Langfuhr.



Im Jahre 1894 neu hinzugekommene Trottoir-Anlagen in Marienwerder, Gumbinnen, Jastrow, Saalfeld.

(7496

Neue Gasglühiicht-Act.-Ges.,

Berlin W., **Leipzigerstrasse 34.**
Telephon: Amt I No. 1682.

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:
Transportfähigkeit und relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.

N. G. A. G.

Unsere (6540
Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung
ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

Apparate für **Gasglühlicht** mit **Cylinder** **M. 6,50.**

Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

! Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme!

Einzig versandfähiger Glühkörper. | **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**

Prospecte gratis und franco.

Kaufen Sie gegen alles Insekten-Ungeziefer nur das seit Jahren bewährte **Radicalmittel:**





Nur echt in Gläsern mit der Schutzmarke „Kammer-Jäger" Zu haben à 80 Pf., 60 Pf., Mk. 1, Mk. 2 und Mk. 4.



Alleinig. Fabrikant und Erfinder:
A. Thurmayr Stuttgart.

Dazu gehörige Thurmelin-Spritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi, zu 85 Pf. oder 50 Pf.



Zu haben in Danzig bei **Dr. G. Elkeles, Elephanten-Apotheke; Germania-Drogerie; G. Kuntze, Löwen-Drogerie; Richard Lenz,** Brodbänkengasse; **Carl Lindenberg, Kaiser-Drogerie; Hans Opitz Nachf.,** Gr. Wollwebergasse; **F. Rudath,** Hundegasse 38; **A. Winkelhausen,** Kassub. Markt; in **Neufahrwasser: Joh. Krupka;** in **Neustadt i. Westpr.: A. Rehefeld,** Apotheker; in **Dirschau in der alten Apotheke A. Wiegmann.** (7300

Auctionen!

Auction
im städtischen Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, deren erste oder erneuerte Beleihung vor längerer Zeit als einem Jahre geschehen ist — zunächst aus dem Abschnitt von **Nr. 49 512 bis Nr. 58 131** —

Montag, den 6., Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Mai 1895,
Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Kleidern und Wäsche aller Art, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen u. s. w. (8206

Danzig, den 1. März 1895.

Der Magistrat.
Das Leihamts-Curatorium.

Auktionsanzeige.

Freitag, den 3. Mai d. Js., Nachmittags von 3 Uhr ab, soll im Kurhause hierselbst eine größere Menge ausrangirter Inventarienstücke, darunter 10 Dutzend Messer und Gabeln in Alfenide, 95 Alfenide-Löffel, 120 and. Eßlöffel, 85 Dessert-Messer mit Alf.-Schale, Tisch-, Stepp- und Schlafdecken, Teppiche, verschiedenes Geschirr, diverse Möbel, darunter 13 Sophas, Bettstellen, Matratzen, auch ein alter Bratofen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Zoppot, den 25. April 1895.
Die Bade-Direktion.

Vermischtes.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.
Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren. Pracht-Catalog grts.
Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franko.
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. Löwen-Apotheke in Danzig.

Vorzüglichen
Sommerroggen,
prima Sommerrübsen, Buchweizen, vicia villosa, Gelbsenf, Oelrettig, Lupinen, sowie sämmtliche Klee- und Gras-Saaten offerirt unter Garantie preiswerth (8171
Julius Itzig,
Hundegasse 22.

Himbeersaft,
garantirt rein, p. Flasche 1,20 M. Wiederverkäufer billiger, empf.
N. Pawlikowski,
Inhaber: L. O. Maeckelburg, Hundegasse 120.

Versand für **Fahrräder** und Zubehörtheile direct ab Fabrik zu Nettopreisen.
Ernst Kukluk,
Berlin C., Gendelstraße Nr. 3.
Preisliste gratis u. franco.

Rosen!
Hochstämmige und niedrige in den besten Sorten, Trauerrosen in allen Größen, alle Arten Staudengewächse. Ferner sämmtliche Gemüse- u. Blumensämereien empf. **Otto Hess,** Schidlitz 35.

Gummi-Waaren aus Paris (für Herren und Damen). Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke. C. Zenser, Frankfurt a. Main, gr. Sandg. 9. (7943

Kräftige
Levkoyen-Pflanzen
empfiehlt **Otto Hess,** Schidlitz 35.
8193)

Heirathspartien reich u. pass. Große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusend. Offerten-Journal Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 95.

Erststellige Hypothekendarlehne
(Bankgelder) und Baugelder offeriren zu zeitgemäßen Bedingungen (8106
Meller & Heyne,
Langgarten 97/99.

Für Färber.
Wegen Aufgabe der Färberei soll sehr billig verkauft werden: 3 hölz. Kiepen, 1 schwere Mangel, 3 kupf. Kessel, 1 Mörser, 1 Drucktisch, 1 Chaussi, 1 Presse mit eis. Spindel, mit Blechen, Bolzen, Brettern u. Pappen, 100 Formen zum Oel- u. Pappdruck, 1 kupf. Reibschaale mit 4 Kugeln, 1 Reibstein, div. eis. Reifen u. Pinsel, alles sehr gut erhalten. (7727
Leo Seelig, Glowitz i. Pom.

Für 2 sechsjährige Knaben in Langfuhr wird zu einem von einem Lehrer daselbst geleiteten Cursus in den Anfangsgründen noch ein dritter
Mitschüler gesucht.
Offerten unter Nr. 8200 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Die neuesten
Sonnenschirme
in großer geschmackvoller Auswahl empfiehlt
Ernst Crohn.
(7840

Auf's Wort.
Schuhwaaren
empfiehlt in großer Auswahl
Stanislaus Schimanski,
Schuhmachermeister,
Brodbänkengasse No. 7,
früher Berholdschegasse 3.
Anfertigung nach Maaß
besonders für (8101
Fußleidende.
Reparaturen nur gut und pünktlich.
Auf längeres Ziel wird nichts theurer berechnet.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**
Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmeticum aufmerksam. Die Tinktur wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentlich vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. —
Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Adressen-Verlag
Otto Lohrmann,
Berlin S., Dresdenerstraße 88/89.
Schreibinstitut
für Adressen aller Branchen auf Couverts u. Listen, Offertenbriefe ꝛc.,
sowie
für sämmtliche vorkommende schriftliche Arbeiten.
Correcteste Ausführung.
Billigste Preise.

Patent-Antimerulion
gegen den Hausschwamm amtlich erprobt, geruchlos und giftfrei, **für Wohn-, Eis- und Geschäftshäuser, Schulen, Museen ꝛc.** aus der Chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, empfiehlt **Albert Neumann,** Drogenhandlung, Danzig.

Privatmittagstisch f. 75 ₰ nah d. Langgasse zu haben. Adr. u. 8199 a. d. E. d. Ztg. erb.

Ein ganz sicheres Darlehen von **ca. 5000 Mark** wird gesucht. Meldungen unt. 7952 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

An- u. Verkauf.

Ein gutgehendes Colonialwaaren-, Eisen- und Destillations-Geschäft, welches seit ca. 50 Jahren besteht, ist wegen Todesfall zu verkaufen.
Reflectanten belieben ihre Meldungen unter 8139 an die Exped. dieser Ztg. abzugeben.

Mein Grundstück
mit 2 Morgen Land, nebst
Fisch-Räucherei,
Eiskeller ꝛc. beabsichtige ich zu verkaufen.
Adressen unter 8166 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Conditorei-Verkauf.
Eine seit ca. 40 Jahren flott gehende Conditorei, mit Schank-Concession verbunden, in einer kleinen Stadt Ostpreußens sofort verkäuflich.
Gefl. Offerten unter Nr. 8149 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein Grundstück
in bester Geschäftslage Danzigs, passend für Conditoren, Weinhandlung, feine Restauration ꝛc., ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Adressen unter 8188 an die Expd. d. Ztg.

Große
Dachpappenfabrik
in flottem Betriebe, mit eingeführter Kundschaft, ist familiärer Verhältnisse wegen zu verkaufen.
Off. unter J. J. 8036 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stellen.

Gesucht
per 1. Juli ein tüchtiger
Stadtreisender
der Colonialwaarenbranche.
Offerten unter 8083 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Cautionsfähiger Kassirer,
mit Bureau-Arbeiten vertraut, wird für eine hiesige General-Agentur gesucht.
Geeignete Bewerber wollen Offerten mit Photographie, Angabe früherer Thätigkeit unter Nr. 7986 an die Expedition dies. Zeitung richten.
Pensionirte Beamte bevorzugt.

Stadtreisender gesucht
für Bäckerkundschaft ꝛc. von einer größeren Firma.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub 8089 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für eine
Liqueurfabrik
hier am Platze wird ein tüchtiger
Stadtreisender
gesucht, welcher auch kleine Reisen zu machen hat. Fachleute werden bevorzugt. Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Nr. 8138 an die Expedit. dieser Zeitung einzureichen.

Janus.
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 6. April 1895.

Ultimo 1894 waren in Kraft:
32 296 Lebens-Versicherungen mit . . . . M 96 743 130,—
1 423 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von . . . . - 889 168,29

Die Einnahme in 1894 betrug:
An Prämien- und Kapital-Zahlungen . . M 4 597 052,96
- Zinsen . . . . - 1 261 420,43

Verausgabt wurden:
Für 498 Todesfälle . . . . M 1 403 985,—
- 202 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen . . . . - 426 465,—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten . . . . - 46 726 618,—

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M 1 500 000,—
Die Reservefonds belaufen sich auf . . . - 31 021 456,51

Davon sind angelegt:
In Hypotheken . . . . M 24 414 482,45
- Darlehne gegen Unterpfand . . - 2 442 916,66
- Darlehne auf Policen der Gesellschaft . . . . - 1 728 190,51

Auskunft wird ertheilt und Prospecte und Antragsformulare werden gratis verabreicht: in Danzig bei der General-Agentur (8038

Gustav Meinas,

bei den Agenturen:
in Danzig: **Emil Abromeit,** Kaufmann,
- - **Herm. Hirschfeld,** Hotelbesitzer,
- - **Hugo Engelhardt,** Kaufmann,
- - **M. Bradtke,** Kaufmann,
- Neufahrwasser: **Georg Bieber,** Kaufmann,
- Zoppot: **C. Elstorpff,** Kaufmann,
- Praust: **L. Wüsthoff,** Amtsdiener,
- - **Joh. Schulz,** Zimmermeister,
- Putzig: **Georg Arndt,** Kaufmann,
- Czechotzin bei Rheda: **Wittiber,** Lehrer und
- Kahlbude: **R. Haase,** Amtsdiener,
sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, April 1895.

Die Direction.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M 1200,00 6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
- 800,00 4 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 1.
- 1200,00 6 Z., Badest., Zubeh., Fleischergasse 72, 1.
- 450,00 2 Zimm., Kab., Zubeh., Kaninchenberg 1, 2.
- 1000,00 5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
- 600,00 3 Zimmer u. Zubehör, Jopengasse 22, 3.
- 1000,00 5 Z., Gart., Laube, Holzschneidegasse 6, 2.
- 1000,00 5 Z., Gart., Poggenpfuhl 24/25, Gartenh.
- 650,00 4 Z., Balk., Waschk., Hinterm Lazareth 19, 1.
- 1000,00 6 Z., Mädchst., Trockbd., Langgarten 86/87, 3.
- 1000,00 5 Z., Verand., Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
- 1000,00 6 Z., Gart., auch Stall., Heumarkt 8, part.
- 976,00 6 Zimm., Badest., Zubeh., Neugarten 37, 3.
- 1050,00 6 Zimm., Gart., Waschk., Langgarten 51, 2.
- 1000,00 5 Z., Gart., viel Zub., Langgarten 46, 1 u. 2.
- 1400,00 5 Zimm. u. reichl. Zubeh., Weidengasse 4 A.
- 900,00 5 Zimmer, Kab., Zubeh., Langgarten 32, 1.
- 850,00 5 Z., Waschk., Zubehör, Sandgrube 32, part.
- 1100,00 6 Z., Waschk., Mädchst., Sandgrube 32, 1.
- 1100,00 4 Zimm., Entr., reichl. Zub., 4. Damm 7, 2.
- 1500 6 Z., 1 Bodenz., Waschküche Langgart. 37/38, 1.
- 1200 1 Laden m. v. Nebenr., Altst. Grab. 109, Näh. 1.
- 186,00 1 Z., Zub., Kneiphof, Näh. Fleischerg. 85, 1.
- 540,00 4 Z., Garteneintr., Petershag. a. d. Rad. 6, 1.
- 600,00 3 Zimmer u. Zubehör, Fleischergasse 55, 3.
- 715,00 4 Z., Entr., Fleischerg. 86, hochpt., Näh. 85, 1.
- 820,00 4 Z., Entr., reichl. Zub., Fleischergasse 85, 1.
- 2600,00 12 Z., Gart., Stall, Gr. Allee b. Rzekonski.

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
5 Zimmer und Zubehör Hundegasse 52, Näheres 4. Etage.
4 Z., Entr., Kab. pp., Pfefferstadt, Näher. 20 im Comtoir.
5 Zimm. m. Centralheiz. u. reichl. Zubeh., Lastadie 37/38, 1.
1—3 Z. zum Comt., mit Centralheiz., Lastadie 37/38, part.
3 Zimmer, Bodenstube, Gart., Laube pp., Langfuhr 71, 1.
Das Hotel St. Peterburg mit 19 Zimm., Langenmarkt 13.
2 Zim., Kab. Entr., Hof, Kasernengasse, Näh. Mattenb. 32.
1 Laden u. Wohn., Langgart., Näh. Hosennäherg. 3 b. Arnold.
5 Zim., Waschk., viel Zubeh., Frauengasse 13, Näh. part.
6 Zimmer und viel Zubehör, Langgasse 37, 1, Näh. 2 Tr.
7 Zimm. u. reichl. Zub., Langenmarkt 35, Näh. im Laden.

Gesucht sofort
eine junge Dame aus guter Familie mit schöner Handschrift für mein Comtoir; ein **cautionsfähiger,** gut empfohlener **Einkassirer und Reisender;** ein tücht. **Mechaniker,** welcher bereits auf Nähmaschinen gearbeitet hat und sich gleichzeitig als Verkäufer eignet.
Zunächst schriftliche Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufes u. Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an (8190
G. Neidlinger,
Große Wollwebergasse 15.

Eine ältere bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungs-Bank sucht einen in der Branche erfahrenen leistungsfähigen
Beamten.
Demselben wird außer Provision und Spesen ein monatliches Fixum von 150 bis 250 Mark gewährt. Herren, welche in der Branche noch nicht thätig waren, finden eventl. auch Berücksichtigung. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unt. 8197 entgegen.

Für ein größeres Versicherungs-Geschäft (Feuer-, Hagel-, Unfall- ꝛc.) wird ein an selbstständige Arbeit gewöhnter
junger Mann
mit guter Kenntniß der Buchhaltung zu engagiren gesucht.
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und des letztbezogenen Gehalts sub. 8088 an die Exped. dieser Zeit.

Per 1. Juli a. cr. suche ich für die Provinzen West-, Ostpreußen, Posen u. Pommern einen tüchtigen
Reisenden
bei hohem Gehalt und festen Spesen. Herren, welche obige Provinzen bereits mit Erfolg bereist haben und möglichst der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug. Die Stellung ist bei entsprechender Leistung dauernd und angenehm. Retourmarke verbeten. (8184
A. Lindemann,
Dampf-Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Gewandte Persönlichkeit, Herr oder Dame, welche sich besonders eignet sämmtliche Comtoirarbeiten selbstständig in größerem Manufacturwaaren-Geschäft zu erledigen, wird per 1. Juli gesucht.
Offerten unter 8165 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft hat ihre
General-Agentur
mit größerem Bestande für die Provinz Westpreußen zu vergeben. Erforderliche Caution 1500—2000 M. Offerten, denen strengste Discretion zugesichert wird, werden unter 7980 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ges. Vertreter für d. Verk. v. Hamburg. Cigarren a. Priv. u. Restaur. g. hoh. Vergüt. **Wilh. Schümann,** Hamburg. (6331

Wohnungen.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen (8198
Vorstädt. Graben Nr. 19.

Zoppot, Brauershöhe,
ist e. Wohnung m. Pension z. verm.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Holzmarkt Nr. 23, 3 Treppen. (8184

Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. April 1895,
Nachmittags 3½ Uhr.
Fremden-Vorstellung.

Die Kinder des Capitain Grant.
Ausstattungsstück in 11 Bildern von **Jules Verne** und **d'Ennery.** Musik von **A. Schelcher.**

1. Bild. **Der Schiffbruch.** 2. Bild. **Schloß Malcolm.** 3. Bild. **Der Dunkan.** 4. Bild. **Der Paß von Antuco.** 5. Bild. **Der Bergrutsch.** 6. Bild. **Das Erdbeben.** 7. Bild. **Eine Posada in Valparaiso.** 8. Bild. **Das Fest der Goldgräber.** 9. Bild. **Ein Urwald in Australien.** 10. Bild. **Die Verlassenen.** 11. Bild. **Das freie Meer, die Polarsonne und glückliche Heimkehr.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Harry Grant, Capitain der Britania	Ludwig Lindikoff.
James } dessen Kinder	Rosa Hagedorn.
Mary } dessen Kinder	Elsa Müller.
Robert } dessen Kinder	Rosa Lenz.
Lord Edward Glenarvan	Emil Berthold.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante	Anna Kutscherra.
Paganel	Max Kirschner.
Ayrton, Lieutenant } der Britania	Franz Schieke.
Forster, Steuermann } der Britania	Josef Kraft.
Dick, Untersteuermann } der Britania	Willy Nerz.
Erster Matrose } der Britania	Norbert Zulkes.
Zweiter Matrose } der Britania	Albert Caspar
Burck, Matrose der Britania	Alfred Reucker.
Wilson, Capitain } des Dunkan	Josef Miller.
Mubray, Matrose } des Dunkan	Leo Ditmar.
Thalcave, ein Patagonier	Hans Illiger.
Bob, Matrose	Ernst Arndt.
Elmina, dessen Frau	Ella Grüner.
Ein Maulthiertreiber	Bruno Galleiske.
Ein Wirth	Emil Werner.
Ein Offizier	Hugo Gerwink.

Eine Dienerin der Lady Arabella. Matrosen der Britania. Brasilianer und Brasilianerinnen. Banditen. Soldaten.

Sämmtliche Tänze arrangirt u. einstudirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Abends 7½ Uhr:

Außer Abonnement. P. P. D.

Die beiden Reichenmüller.
Posse mit Gesang in 3 Acten von **Anton Anno.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Reichenmüller, Fabrikbesitzer	Franz Schieke.
Therese, seine Frau	Filomene Staudinger.
Rudolf, beider Sohn	Emil Berthold.
Michael Beischle, Fabrikbesitzer aus Ulm	Max Kirschner.
Lisbeth, dessen Tochter	Rosa Hagedorn.
Mathias Schlegel, Steinklopfer	Conrad Dreher.
Barbara, seine Frau	Anna Kutscherra.
Marie, deren Tochter	Rosa Lenz.
Lunger, Fabrikführer	Josef Kraft.
Eduard Buchner, Commis	August Braubach.
Balthasar, Diener	Ernst Arndt.
Sophie, Kammermädchen	Ella Grüner.
Lohrmann, Bahnhofsinspector	Josef Miller.
Deibl, Weichensteller	Bruno Galleiske.
Ein Arbeiter	Emil Werner.

Vorkommende Gesangs-Einlagen:
Im Vorspiel: „Dunkle Ahnung“, Couplet, vorgetragen von Dir. Conrad Dreher.
Im 2. Act: „Münchner Leben“ (Salvatorbier, Oktoberfest und Treibjagd). Großes Prosa-Couplet verfaßt und vorgetragen von Dir. Conrad Dreher.

Montag, den 29. April 1895,
Abends 7½ Uhr:

Außer Abonnement. P. P. E.

Jägerblut.
Volksstück in 5 Bildern nach der gleichnamigen Erzählung von **Benno Rauchenegger.** Musik von **Josef Krägel.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen.

Rolle	Darsteller
Andreas Niederacher, Forstwart	Max Kirschner.
Therese, seine Frau	Anna Kutscherra.
Leonhard, deren Sohn	Ludwig Lindikoff.
Waben, Austräglerswittwe	Filomene Staudinger.
Loni, ihre Tochter	Elsa Müller.
Hies, ihr Sohn	Willy Nerz.
Zangerl, Dorfbader	Conrad Dreher.
Schwappler, Wirth	Josef Kraft.
Afra, seine Frau	Johanna Proft.
Die Meßner-Marie	Ella Grüner.
Meßner	Albert Caspar.
Gelbitzer } Musikanten	Oscar Steinberg.
Lexenbascht } Musikanten	Norbert Zulkes.
Ruppentoni, ein Wilderer	Josef Miller.
Greiderer, Bauer	Bruno Galleiske.
Nazi, Bauernknecht	Emil Werner.
Burgl, Bauernmädchen	Marie Hofmann.

Ort der Handlung: Ein Dorf in Chiemgau, an der Tyroler Grenze.

Vorkommende Gesangs-Einlagen:
Im 1. Bild: „Schnadahüpfl“, } vorgetragen von Director
Im 5. Bild: „Frauenlob“, } Conrad Dreher.



Langgasse, vis-à-vis dem Hauptpostamt, beste Geschäftslage, ist ein großer heller Laden mit 3 großen Schaufenstern, Gaseinrichtung und Kellerraum per 1. Juli cr. zu vermiethen. Das Lokal eignet sich seiner Beschaffenheit u. günstigen Lage nach (Eckhaus) für jede Branche. (7781
F. W. Puttkammer,
Danzig.

In meinem Hause Sandgrube 42 B ist die Parterre-Gelegenheit, herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli cr. ab an ruhige Einwohner zu vermiethen. (8177
Besichtigung zwischen 3 bis 4 Uhr.
Eduard Lepp.

Gesucht
in Zoppot und Oliva
von älteren Herrschaften zum 10. Mai d. J.
einfach möbl. Wohnung
von 1 Stube u. Kabinet oder 2 kleine Stuben mit Zubeh. 1 Tr., nahe der Kirche. Gefl. Angebote mit mäß. Miethspreis und genauer Angabe unter 8170 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Freundl. möbl. Vorderzimm. mit Pianino zu vermiethen 1. Damm Nr. 20 III.

Pension in Zoppot
im eigenen Zimmer, 5 Mahlzeiten vorzüglich; monatl. 60 M incl.
Offerten unter Nr. 8086 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Etablissement Spitzberg
Carthaus Westpr.
Touristen und Erholungsbedürftigen empfehle meine in herrlichster Gegend, dicht am Walde gelegenen, diesjährig erweiterten Räume als Sommeraufenthalt.
[illegible] **E. Mueck.**

Verziehungshalber eine Wohnung von 3 freundl. hell. Zimmern und Küche nebst Boden u. Kellergelaß zu vermiethen. Miethsz. b. 1. Oktober billig. Rähm 1 II, l.

Hochelegante
Wohnung,
große Allee Nr. 30, neben Café Ludwig, 9 Zimmer, Bad, 2 Kamm., Garten, evtl. Stall, preiswerth sofort od. später zu vermiethen. Näheres **Hundegasse 108 II.**

Ein elegant möbl. Zimmer 1. Mai zu vermiethen Vorst. Graben 10 F I.

Neugarten 22 d., part. l., 1—2 möbl. Zimmer zum 1. Mai zu vermiethen. (8201

Nahe d. Holzmarkt
ist eine hübsche Wohn., 1 Saal, 4 Zimm., Mädchenst., gr. Boden- und Kellerräume zum Oktober zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 8204 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Zoppot, Seestr. 41 b, Gartenvilla, Sommerwohnungen zu verm., je 4 Zimmer, Küche, Veranda, Garteneintritt à 350 M. (8109

Oliva — Carlshof!
sind zum Sommeraufenthalt möbl. Zimmer zu vermiethen bei
Architekt E. Günther.

Goldschmiedeg. Nr. 8, 1. Et., ist ein freundl. möbl. **Vorderzimmer** an 1—2 Herren z. verm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.